

Lohwag Heinrich, * 10. 5. 1884 Wien, † 22. 9. 1945 Wien, Naturwissenschaftler, Botaniker, Pilzexperte, So. des Schriftstellers Ernst L. Stud. an der Univ. W. Naturwiss. (u. a. Botanik; Dr. phil. 1908), legte die Lehramtsprüfung für Mittelschulen ab u. unterrichtete ab 1910 an versch. Wr. Gymnasien. 1928 habil. er sich an der Wr. Univ. für Botanik (1940 ao. Prof.), hielt 1944/45 aber auch Botanikvorlesungen für Forstwirte an der Hsch. für Bodenkultur. Während des 2. Weltkriegs unterrichtete er wieder am Akad. Gymn. Seine Spezialgebiete waren Mykologie u. Kryptogamenkde. → Lohwaggasse (*Band 4*).

Lokalbahn Wien-Baden. Die AG befindet sich im Eigentum der Wr. Stadtwerke – Verkehrsbetriebe („Wiener Linien“).

Lorenz Konrad. *Korrektur:* † Wien (Frdh. Andrä-Wördern, NÖ).

Lorenz-Kellner-Schule (22, Lorenz-Kellner-G. 15), Sonderpädagog. Zentrum, ben. (10. 11. 1998 GRA) nach dem Pädagogen L. K. (* 28. 1. 1811, † 18. 8. 1892).

Lothringerstraße (3). *Ergänzung:* Im Mai 2004 wurde mit der Realisierung eines von Johann Georg Gsteu im Auftrag der Stadt W. ausgearbeiteten Konzepts (Straßendetailplanung Rosinak & Partner ZT) begonnen (Fertigstellung 2. H. des Jahres 2005), durch das der Bereich des von den Verkehrswegen L., Johannesg. (Stadtpark), Am Heumarkt u. Schwarzenbergpl. umschlossenen Areals neu gestaltet wird. Haupttroute für den Durchgangsverkehr ist die dreispurig geführte L., von der man über die Johannesg. den Heumarkt erreicht; die Trasse wird von Radwegen begleitet. Gleichzeitig wird die Fahrspur in der Gegenrichtung nur mehr bis zur Pestalozzig. (Akad. Gymn.) geführt u. dient ledigl. der inneren Erschließung des Viertels. Die Straße Am Heumarkt wurde in eine verkehrsberuhigte Zone umgewandelt, die Lisztstr. in eine Busstr.

Lotte-Lehmann-Weg (22), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach L. → Lehmann (*Band 4*).

Lotte-Lenya-Platz (14, Bereich der Abzweigung der Heinrich-Collin-Str. von der Hütteldorfer Str. stadtauswärts der Kreuzung Ameisg./Leyserstr. – Hütteldorfer Str.), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach der Schauspielerin u. Tänzerin L. → Lenya (* 18. 10. 1898, † 27. 11. 1981, *Band 4*).

Lowaraweg (21), ben. (12. 6. 2001 GRA) nach der bedeutenden Volksgruppe der Lowara; vgl. a. → Romaplaz u. → Sintiweg.

Löwy Jacob, * 14. oder 15. 7. 1869 Malocka, SR, † 15. 10. 1942 KZ Theresienstadt, PL, Stadtmstr. u. Ziegelwerkbesitzer. Beteiligte sich ab 1897 an den Ziegelwerken in Oberlaa, pachtete 1897–1900 die Ziegelei Laaer Str. 175 u. war 1902–18 Besitzer des Ziegelwerks Oberlaa, Laaer Str. 265 (Verkauf an die Gmde. W. 1919; die Areale dieser beiden Ziegelwerke entsprechen heute dem südl. Teil des Kurparks Oberlaa). Das von L. 1908 am östl. Abhang des Laaer Bergs erworbene u. bis zur „Arisierung“ 1939 betriebene Ziegelwerk wurde 1951 an Josef Löwy zurückgestellt, von dem es 1952 die Gmde. W. erwarb; diese richtete dort 1957 eine Mülldeponie ein („Löwy-Grube“).

Löwyweg (10), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach dem Ziegelwerksbesitzer Jacob → Löwy (*s. vorangehendes Stichwort*).

Ludwig-Reindl-Gasse (22, Kagran), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach dem Erfinder L. R. (* 16. 5. 1893, † 12. 2. 1994); zu seinen bekanntesten Erfindungen gehört das „Tixo-Klebeband“.

Lueger Karl. *Korrekturen:* Todesdatum seiner Mutter Juliana (*sic!*), geb. Schuhmayer, *statt* 12. 12.–1888 *richtig* 6. 12. 1888. *Ergänzung:* Lebensdaten seiner Schw. Hildegard: * 17. 9. 1846, † 21. 5. 1938 Wien 6, Theobaldg. 20.

M

Macku Eduard, * 30. 6. 1901 Linz, OÖ, † 11. 4. 1999 Wien, Kapellmeister, G. Prof. Vera geb. Svoboda, Sängerin. Bereits 1916 gründete er als Mittelschüler am Staatsgymn. Linz ein Studentenorchester; 1920 legte er eine Musikprüfung ab, 1921 die Artistenprüfung für Alleinunterhalter. 1923 gründete er einen Kinderchor u. betätigte sich auch als Chormeister von Gesangsvereinen. Nach dem Besuch der Musikschule u. des Konservatoriums in Linz nahm er Privatunter-

richt, arbeitete aber bis 1934 als Angestellter der Oö. Gebietskrankenkasse in Linz. In den nächsten Jahren war er als Kapellmeister u. Gesangslehrer am Landestheater u. am Theater Kolosseum in Linz tätig. 1924 legte er die Kapellmeisterprüfung ab, nahm danach Gesangsunterricht u. sammelte am Landestheater Bühnenerfahrung (Auftritte im „Waffenschmied“ u. in Operetten, Engagement als Buffo im Kolosseum). 1936 übersiedelte M. nach W.; ab 1944 leitete er im Kon-

zerthaus Unterhaltungsveranstaltungen. 1945 gründete er das Wr. Konzert- u. Unterhaltungsorchester (das 1974 ehrenhalber in „Franz-Lehár-Orchester“ umbenannt werden durfte), mit dem er nicht nur beliebte „Sonntagskonzerte“ abhielt, sondern auch Tourneen in Europa (Dtschld., Frankr., Ital., Skandinavien) sowie nach Israel u. Nordamerika (USA, Kanada) arrangierte. M. ist der Gründervater der Operetten-Festwochen von Bad Ischl u. war ab 1961 deren langjähr. Ltr. u. Intendant. Als Komponist schuf er rd. 60 Werke. Prof. (1964); GEZ (1972), EMS (1972), GrSEZ OÖ, EWK (1986), Ehrenring der Stadt Bad Ischl, Ehrennadel der Operettengeme. „W. u. Ischl“.

Lit.: Stadtjournal 1–2/1987, 20; RK 23. 6. 1986; Dabej 7–8/1991, 14f.; Kurier 30. 6. 1996; Wochenschau 29. 6. 1989, 30; Frauenblatt 29. 6. 1991, 12; SN 19. 8. 1989, IV; 27. 4. 1999, 17; Die Presse 27. 4. 1999.

Mader Joseph (Josef). *Korrektur: statt 4, Schikanederg. 5, Mühlg. 1* (Fehler im Häuserschematismus von Winkler irrüml. übernommen) *richtig 4, Schikanederg. 7, Mühlg. 15. (Hinweis Richard Sonnleitner) – Ergänzung: * 30. 11. 1792 Neudörfel, Mähr. (lt. Kapner, 323), k. k. Rat; kath. Matzleinsdorfer Frdh. (Waldmüllerpark [10], Grabmalhain Nr. 98).*

Magdalenagrund. Die Erklärung des Begriffs „Ratzenstadt“ ist wiss. überholt. Er dürfte sich von den Serben oder Raizen ableiten, die dort ihre ersten Wohnstätten in W. hatten. Das Synonym „Magdalenengrund oder Razen“ scheint noch im Stiftungsbrief von Joseph Johann Edl. v. Tepsern auf.

Lit.: Wolfgang Rohrbach, Auf den Spuren der Serben in W. Ein soziolog.-hist. Porträt, in: WGBll. 56 (2001), 185ff.; Hans Mück, Quellen zur Gesch. des Bez.s Alsergrund, in: FB 3 (1978), 74 (Tepsergasse).

Magistratsdirektor. *Ergänzung: Ab 1. 8. 1995 Dr. Ernst Theimer.*

Mahnmal → Euthanasie-Mahnmal, → Omofuma-Mahnmal, → Schoa-Mahnmal, → Tempelgasse (*alle in diesem Band*).

Maikl Georg. Sterbeadresse *statt 4, Schleifmühlg. 32 richtig Schleifmühlg. 2.*

Mailergasse (11), Verlängerung der bereits bestehenden → Mailergasse (*Band 4*) südl. der Paulasg., ben. (17. 4. 1998 GRA) nach Johann M. (1708–86), dem Stifter eines Armenhauses.

Mairecker Franz, * 11. 4. 1879 Gumpoldskirchen, NÖ, † 11. 5. 1950 Wien, Musiker. Stud. am Wr. Konservatorium u. spielte ab 1. 1. 1898 als Geiger bei den Wr. Philharmonikern bzw. an der Hofoper u. wurde bereits 1899 Konzertmeister. Ab 1919 lehrte er an der Akad. für Musik u. darst. Kunst (Ltg. der Spezialklasse für Kammermusik, 1924 Doz. an der Hsch. für Musik, 1929 ao. Prof.). Er gründete 1922 das „M.-Quartett“ u. reiste mit diesem erfolgr. durch Europa u. Amerika. Ebenfalls 1922 wurde er Mitgl. der Prüfungskomm. für das Lehramt Musik an Mittelschulen u. Lehrerbildungsanst.en.

Lit.: Kosel; ÖBL; Österr. Gegenw.; Wer ist's? (1935); Die Presse 12. 5. 1950; RK 9. 5. 1960.

Malek v. Werthenfels Franz, * 12. 10. 1793 Brüssel, † 15. 11. 1849 Wien, Maler, Radierer. Besuchte die Akad. zu St. Anna in W. u. beteiligte sich an den dort. Ausst.en 1824–40. Hatte er anfangs überw. militär. Genredarstellungen geschaffen (Radierungen kennen wir nur aus der Frühzeit), so wandte er sich ab 1834 v. a. Landschaftsdarstellungen (meist in Öl) zu, doch finden sich auch Stadtansichten (bspw. Wohnzimmer im Deutschordehaus mit Aussicht auf den Stephans-turm, 1836; Blick von der Rotenturmbastei auf den Donaukanal [Öl, 1819; zwei Gegenstücke]); Holzstätte in der Leopoldstadt, 1840).

Lit.: Thieme–Becker; ÖBL.

Malfattisiedlung. *Statt Drasch richtig Drach.* Vgl. auch → Siedlung Malfatti.

Malfattivilla. *Ergänzung: 12, Schönbrunner Str. 215.*

Mandl Leopold, * 18. 9. 1860 Wien, † 15. 9. 1930 Wien, Journalist.

Lit.: ÖBL (*weitere Lit.*); Kosel; N. Wr. Journal, NFP, RP, NWT, Volks-Ztg. 169. 1930; WZ 17. 9. 1930.

Mansfeld, Künstlerfamilie. Die mit ihrer Tätigkeit in der Kunstgesch. W.s verankerten Mitgl.er der Familie lassen sich nur teilw. genealog. einordnen. Mit Sicherheit ergeben sich nur zwei Linien: *Lt. ÖBL: Sebastian M. (1751–1816) mit einem So. Heinrich Joseph (1785–1866) u. einem Enkel August Heinrich (1816–1901). Lt. Thieme–Becker: Gerhard M. (ohne Lebensdaten) mit einem So. Johann Ernst (1738–96; Band 4), einem Enkel Joseph (Johann) Georg (1764–1817; Band 4) u. einem weiteren Nachkommen (Enkel des Letztgenannten) namens Josef (1819–94; in diesem Band).* Nicht mit Sicherheit einordnen lässt sich ein Johann M. (1770–1825; *in diesem Band*).

Mansfeld (eigentl. Montag) Antonia. *Statt † Wien richtig Vorstadt Schottenfeld 456 (7, Hermannsg. 2). Statt: Sie kam als To. von Wäscherleuten vom Thurygrund zur Welt, richtig: To. des aus Bamberg gebürt. Gastgebs Kaspar Montag u. seiner aus Mies (Böhm.) gebürt. G. Elisabeth Kintner, einer ehem. Köchin.*

Mansfeld Johann, * 24. 9. 1770 Wien, † 24. 5. 1825 Wien, Kupferstecher. Schuf überw. Bildnisse, aber auch Buchillustrationen.

Lit.: Thieme–Becker; Manfred Arndorfer, W. u. der Orient (Kat. WStLB 198/1983, 11).

Mansfeld Josef, * 25. 8. 1819 Wien, † 19. 4. 1894 Wien, Maler, Enkel des Kupferstechers Joseph Georg → Mansfeld (*Band 4*). Stud. ab 1833 an der Akad. der bild. Künste u. lässt sich ab 1845 mit Gemälden in Ausst.en nachweisen. Aus dieser Zeit stammen seine Ölgemälde „Tröstung eines Blinden“ u. „Abendruhe“ (beide 1845), „Der Schachspieler“ (1847) u. „Ein Kriegsrat im J. 1848“ (1849; alle Hist. Mus.); 1852 malte er „Das alte Ehepaar“.

Lit.: ÖBL; Thieme–Becker; Wurzbach; Ausst.- u. Versteigerungskat.e (s. ÖBL).

Manussi von Montesole Ferdinand (Pseud. Fritz Mai), * 9. 6. 1839 Wien, † 1. 12. 1908 Wien, Schriftsteller, Journalist, So. des Beamten u. Philanthropen Ferdinand Karl M. v. M. (* 21. 11. 1809 Wien, † 23. 3. 1887 Wien), Brd. des Verwaltungsbeamten u. Offiziers Alfred M. v. M. (* 4. 5. 1863 Wien, † 17. 3. 1945 Pommerswitz [Pomorowitz], Oberschles.). Quittierte 1862 den zunächst ergriffenen militär. Beruf (1859 Ltn.) wegen Schulden u. nahm 1864–67 an der Kampagne in Mexiko teil. Nach seiner Rückkehr trat er in die Redaktion des „Neuen Fremden-Blatts“ ein u. war danach als Theaterreferent beim „Illustr. Wr. Extrablatt“ tätig. Er wechselte zunächst zum Witzblatt „Kikeriki“ (bei dem er 1893 Chefredakteur wurde), dann zum „Figaro“. Ab 1902 arbeitete er in der Redaktion der WZ. Er verfasste eine Reihe von Lebensbildern u. anderen Werken.

Lit.: ÖBL; BBL; Eisenberg 1 (1893); Kosel; Kürschner (1884–1903); WZ 2. 12., Fremden-Bl., NWT 3. 12. 1908.

Marastoni Giuseppe (Josef), * 1. 4. 1834 Venedig, † 10. 12. 1895 Wien (Zentralfrdh.), Porträt- u. Genre-maler, Radierer, Lithograph. Nachdem er zunächst Schüler seines Vaters Jacopo M. (* 24. 3. 1804 Venedig, † 2. 7. 1860 Pest) gewesen war, stud. er 1850–53 an der Kunstakad. In Venedig, ging anschl. nach Ungarn, wo er im väterl. Atelier (Jacopo hatte in Pest auch eine private Malschule gegr.) sowie in Stuhlweissenburg arbeitete. 1868 übersiedelte M. nach W., wo er bis zu seinem Tod ansässig blieb; bereits am 30. 11. 1868 wurde er Mitgl. des Künstlerhauses (als er sich 1891–94 nochmals in Budapest aufhielt, wurde er als abwesendes Mitgl. geführt). Er schuf u. a. Bildnislithographien in der Art Kriehubers.

Lit.: Eisenberg 1 (1893); ÖBL; Thieme–Becker; Wurzbach; WZ 11. 12. 1895.

Marbach Adolf, * 9. 5. 1858 Koloděj, Böhm. (Koloděje, CZ), † 2. 12. 1929 Wien, Chemiker. Stud. an der TH W. u. trat danach in die Presshefe-u. Spiritusfabrik von Adolf Ignaz Mautner ein. Nach 6-jähr. Tätigkeit in der Presshefefabrik Časlau kehrte er nach W. zurück u. machte sich hier als techn. Konsulent selbstständig. M. war als Fachmann auf dem Gebiet der Gärungschemie geschätzt u. anerkannt.

Lit.: ÖBL; Österr. Chemiker-Ztg. 32 (1928), 214.

Marco-Polo-Platz (21). *Präzisierung:* Khubilai (auch Kublai) Khan (1215–94), ein Enkel Dschingis-Khans, war Großkhan der Mongolen u. dehnte nach Vernichtung des südl. Sung-Reichs die mongol. Herrschaft über ganz China aus; er war ab 1280 als Shih Tsu Ks. von China (Begr. der [mongol.] Yüan-Dynastie). Unter Khubilai dehnte sich der nördl. Buddhismus aus, doch war er auch dem Christentum nicht feindl. gesinnt.

Marco-Polo-Promenade (21, Großjedlersdorf I), ben. (12. 10. 1999 GRA) nach dem Weltreisenden M. P. (1254–1324), der Kenntnisse aus Ostasien nach Europa brachte.

Mareta Hugo (Alois) OSB, * 11. 4. 1827 Baden b. W., NÖ, † 31. 10. 1913 Wien, Germanist, Schulmann.

Trat ins Wr. Schottenstift ein (1846 Novize, 1850 Profess) u. stud. 1847–51 an der Univ. W. Theol. (Priesterweihe 1851) u. Phil. (Lehramtsprüfung 1855), worauf er 1856–1902 als Prof. für Dt. u. Latein am Schottengymn. unterrichtete (1892 Schulrat). M. beschäftigte sich mit österr. Dialekten u. gehörte zu jenen, die 1890 die Wiedereinführung des 1884 aufgelassenen Unterrichts des Mittelhochdt. herbeiführten.

Lit.: Kosch, Das kath. Dtschld.; ÖBL (*ausführliches Lit.verz.*); Wurzbach; Jahresber. des Schottengymn.s 1913/14, 16ff.; Zs. für die österr. Gymnasien 1914, 62ff.; Mitt. zur Gesch. des Benediktiner-Ordens u. seiner Zweige, 35 (1914), 62ff.

Margareten. *Statt* 10. 5. 1945 *richtig* 10. 4. 1945.

Margaretenbad. *Korrektur:* Das alte M. wurde 1986 abgebrochen u. bis 1989 durch einen Neubau ersetzt (Betreiber „Rogner's M. Bäderbetriebs-GmbH. & Co. KG“). (*Hinweis Harald Praschinger*)

Margarete-Schütte-Lihotzky-Hof (21, Donaufelder Str. 99), städt. Wohnhausanlage, ben. (27. 11. 2001 GRA) nach der Architektin M. → Schütte-Lihotzky (*in diesem Band*).

Margarete-Schütte-Lihotzky-Park (5, Mittersteig 24), ben. (11. 1. 2001 GRA) nach der Architektin M. → Schütte-Lihotzky (*in diesem Band*).

Margarete-Seemann-Weg. *Ergänzung:* † Wien.

Margaritensteg (5, 6) über die U-Bahn-Trasse vom Parkpl. Naschmarkt (6) in den Bereich des → Rüdigerhofs (5; *Band* 5) als Verbindung zur Hamburgerstr., ben. (7. 11. 2003 GRA) nach der gleichnam. Blume.

Margules Max, * 23. 4. 1856 Brody, Galiz., † 4. 10. 1920 Perchtoldsdorf, NÖ, Meteorologe. Stud. an der Univ. W. (u. a. bei Ludwig Boltzmann u. Loschmidt) Mathematik u. Physik. 1877–1905 wirkte er (mit nur kurzen Unterbrechungen) an der Zentralanst. für Meteorologie, außerdem 1880–82 als Privatdoz. an der Univ. W. Er gilt als einer der Begr. der theoret. Meteorologie u. zugleich als einer ihrer bedeutendsten Vertreter. Zahlr. wiss. Veröffentlichungen.

Lit.: Eisenberg, 2 (1893); Poggendorff 3–5; ÖBL (*ausführl. Werkverz.*); Meteorolog. Zs. 37 (1920), 322ff.; Das Wetter, 37 (1920), 161ff.; NFP 24. 10. 1920.

Maria-Andergast-Weg (22), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach M. → Andergast (*in diesem Band*).

Maria Anna, * 19. 9. 1803 Turin (Torino, Ital.), † 4. 5. 1884 Prag (Praha, CZ), Ksin. von Österr. (ab 1835) u. Kgin. von Böhm. (ab 1836), To. Kg. Viktor Emanuels I. von Savoyen u. dessen G. Ehzin. Maria Theresia von Österr., G. (1831) Ferdinand (ab 1835 Ks. von Österr.). Sie bewährte sich nicht nur in der Zeit der Regg. Ferdinands I., der krankheitsbedingt fast regierungsunfähig war, sondern auch während der Revolution 1848, als sie (im Einvernehmen mit Ehzin. Sophie entscheidend) sich gerade noch rechtzeitig vom Metternich'schen System distanzierte. Sie bewog Ferdinand I. zum Thronverzicht u. ebnete damit seinem Neffen Franz Joseph I. die Nachfolge. Sie übersiedelte mit

ihrem Gatten nach Prag, wo das Ehepaar auf dem Hradschin seinen Alterssitz hatte (1875 wurde sie Wwe.).

Lit.: Ks. Ferdinand I. als Regent u. Mensch, 2 Bde. (1912/13); Heinrich Friedjung, Österr. von 1848–60, 1 (1908), 62f., 68, 115f.; ÖBL; Habsburger-Lex.

Mariahilfer Straße. *Gebäude:* statt 1b-d: → Casa piccola richtig 1B (Rahlg. 5). Hier stand szt. das Obere (städt.) Freihaus (→ Ditters v. Dittersdorf [in diesem Band]). – *Statt Verlängerung* (21. 7. 1965 GRA) richtig Verbreiterung. – Im Okt. 2003 stellte die ÖVP zur Diskussion, ob man nicht zwecks Belebung des Geschäftsgangs die beiderseit. Gehsteige durchgehend mit Glasdächern überspannen sollte.

Maria-Hirschler-Weg (22, Hirschstetten), Fußweg, ben. (10. 9. 2002 GRA) nach der KRin u. SPÖ-Kommunalpolitikerin M. H. (* 27. 6. 1910, † 30. 12. 1996), die ihre polit. Laufbahn 1953/54 als Bezirksrätin im 22. Bez. Donaustadt begann u. 1954–70 (mehrfache Wiederwahl) als Mitgl. des GRs u. Wr. Landtags tätig gewesen ist.

Maria-Jacobi-Gasse (3, Bereich des ehem. Rinderschlachthofs St. Marx), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach der Sozialpolitikerin u. StRin M. → Jacobi (Band 3).

Maria-Jeritzta-Weg (22), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach der Opernsängerin M. → Jeritzta.

Maria-Kuhn-Gasse (10, Wienerberg-City), ben. (11. 2. 2003 GRA) nach der sozdem. Kommunalpolitikerin M. K. (* 27. 5. 1925, † 10. 10. 1989), die 1964–78 als Bezirksrätin wirkte u. vom 13. 11. 1978 bis zum 9. 12. 1987 dem GR bzw. Wr. Landtag angehörte.

Lit.: Rauchenberger, Demokratie, 1359.

Maria Lourdes (12). *Neue Lit.:* Wolfgang E. Lorenz, Die Pfarre M. L., in: Meidling. Bil. des Bezirksmus.s, H. 58/2003, 3–63.

Marianne-Hainisch-Gasse (3, Bereich des ehem. Rinderschlachthofs St. Marx), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach M. → Hainisch (Band 3).

Marianne-Schönauer-Gasse (19), ben. (16. 5. 2000 GRA) nach M. → Schönauer (in diesem Band).

Marianneum (12). *Ergänzung:* erb. von Ludwig → Zatzka.

Maria-Rekker-Gasse (10; zugl. Benennung des Maria-Rekker-Parks), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach der ÖVP-Bezirksrätin M. R. (* 12. 1. 1902, † 2. 7. 1991), die sich Verdienste um die soziale Betreuung älterer Menschen erworben hat.

Maria-Restituta-Platz (20), ben. (12. 9. 2000 GRA) nach der Ordensschw. M. R. (bürgerl. Name Helene → Kafka in diesem Band).

Maria-Theresien-Schlüssel (19, Hofzeile 20; Band 4), Neurolog. Krkh. *Ergänzung:* Am 26. 2. 1997 wurde die Apallikerstation eröffnet.

Maria Treu (8; Piaristenkirche). *Ergänzung:* Die im Frühjahr 1995 begonnene Restaurierung (im Herbst

1994 hatte der Jodok-Fink-Pl. wegen der Absturzgefahr von Statuenteilern gesperrt werden müssen) wurde zum 300-Jahr-Jubiläum der Piaristen in W. (1997) abgeschlossen. Die Färbelung entspricht hist. Vorlagen. Die Kosten trugen zu je einem Drittel das BM für Wiss. u. Kunst, der Wr. Altstadterhaltungsfonds u. die Pfarrgmde. mit ihren Sponsoren.

Marie-Jahoda-Schule (16, Herbststr. 86), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach M. → Jahoda (in diesem Band). Die städt. Schule, ein breit gelagerter Baublock mit flachen Seitenrisaliten, wurde 1907/08 als Volks- u. Hauptschule nach Plänen des Stadtbauamts (Guido Gröger u. a.) erb. – *Korrektur:* An den Mittelachsen der Fassade sind nicht je 5, sondern je 4 Skulpturen angebracht (Herbststr. Schülerinnen, Kopptr. Schüler). – *Ergänzung:* „Vienna Bilingual School“.

Lit. (*Gebäude*): Dehio 10–19 u. 21–23, 395f.

Marietta-Blau-Gasse (22, Kagran), ben. (4. 5. 2004 GRA) nach der Atomphysikerin M. → Blau (* 29. 4. 1894, † 27. 1. 1970; Band 1).

Marisa-Mell-Gasse (23, Stadterweiterungsgebiet „In der Wiesen“), ben. (16. 5. 2000 GRA) nach der Schauspielerin M. Mell.

Marischka Ernst Josef. *Korrektur:* „Eine Nacht in Venedig“ für Johann Strauß ist ersatzlos zu streichen.

Marischka Hubert. *Ergänzungen:* G. Lilian Karczag; Inobhutnahme der Grabstätte durch die Stadt W. (2001).

Mark Karl, * 1. 8. 1900 Wien-Döbling, † 21. 1. 1991 Wien, Politiker. Als der jugendl. M. 1913 mit der Ermordung Franz → Schuhmeiers (Band 5) konfrontiert war, veranlasste ihn dieses Ereignis, sich der sozdem. Bewegung anzuschließen. Er übernahm in Döbling versch. Parteifunktionen (die er bis zu seinem Tod innehatte), wurde deshalb während des Ständestaats u. von den Natsoz. verfolgt u. inhaftiert, jedoch 1945 von der sowjet. Besatzungsmacht zum „Bezirksbürgermeister“ von Döbling eingesetzt. 1945–66 gehörte M. dem NR an u. setzte sich als Mandatar v. a. für Angelegenheiten von Unterricht u. Justiz ein. M. gehörte dem Parteivorstand an u. war Europaratsabg. Knapp vor seinem Tod erschienen 1990 seine Erinnerungen („75 J. Roter Hund“). → Karl-Mark-Hof (in diesem Band).

Markovits Adalbert, * 29. 6. 1897 Nyíregyháza, Ung., † 28. 10. 1941 (Flugzeugabsturz) Nordgriechenl., Höhlenforscher, Frühhistoriker. Stud. in Budapest u. Graz Med., dann an der Univ. W. Urgeschichte (bei Menghin), Geologie, Höhlenkde., Zoologie u. Numismatik (Dr. phil. 1931). Zunächst einige Jahre im Landesverein für Höhlenkde. in NÖ tätig, zog er in W. einen engen Mitarbeiterstab in der „Österr. Ges. für Höhlenforschung“ zusammen, deren Präsidentschaft er (bis 1938) übernahm. Ab 1927 unternahm er regelmäßig Stud.reisen nach Griechenland u. in die Ägäis mit dem Ziel, Höhlen- mit Urgeschichtsforschung zu verbinden. Die Grabungen wurden ergänzt durch die Anlage eines Höhlenkatasters.

Lit.: ÖBL (mit Werkverz.).

Marschnergasse. *Korrektur: Statt Helling richtig Heiling.* – *Ergänzung:* Der musikal. Nachlass M.s kam über die Fam. Bach (Otto Bach hatte M.s Wwe. geheiratet) an die Musiksammlung der Österr. Nationalbibl. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Marte-Harell-Gasse (23, Stadterweiterungsgebiet „In der Wiesen“), ben. (16. 5. 2000 GRA) nach der Schauspielerin M. H. (* 4. 1. 1907, † 12. 3. 1996).

Martha-Steffy-Browne-Gasse (21, Großjedlersdorf), ben. (4. 6. 2002 GRA) nach der Wirtschaftstheoretikerin M. St. (Stephanie) B. (* 12. 12. 1898, † 2. 3. 1990).

Martin Christian Ludwig. *Statt* 1922–26 Präs. der Secession *richtig* 1920–25.

Martinelli Francesco. *Ergänzung:* 1701–05 gestaltete er für Ferdinand Fst. Schwarzenberg u. dessen So. Adam Franz das → Schwarzenbergpalais am Neuen Markt.

Martinez August Frh. V., * 23. 4. 1844 Innsbruck, † 4. 6. 1923 Wien, Schriftsteller, So. des Polizeifachmanns August Frh. v. M. (1794–1871). Stud. zwar an der Univ. W. Jus, wandte sich dann jedoch im In- u. Ausld. kunstwiss. u. literar. Stud. zu. In W. arbeitete er (nach einem Intermezzo in Graz, wo er sich mit alpinen Themen beschäftigt hatte) als Kunst- u. Musikkritiker sowie als Verf. biograf. Artikel (deren Quellenwert unbestritten ist), ab 1885 war er als Feuilletonist u. Kulturreferent der Ztg. „Die Presse“ tätig. Von bes. Bedeutung sind seine sozialkrit. Schilderungen aus dem Wr. Volksleben. Als literar. Beirat des Wr. Schubertbunds u. als Mitgl. von Sängervereinigungen unternahm er weite Reisen.

Lit.: Eisenberg 1 (1893); ÖBL; Kürschner, 1890–1917; NFP 6. 6. 1923.

Marx v. Marxberg Wilhelm v. (1875, Frh. 1881), * 21. 12. 1815 Großseelowitz, Mähr. (Židlochovice, CZ), † 22. 8. 1897 Mödling, NÖ, Polizeifachmann. Nach dem Jusstud. an der Univ. W. (1834–38) praktizierte er ab 1838 beim Stiftsgericht der „Schotten“ (Abt. für schwere Polizeiübertretungen). Nach Ablegung der Richteramtprüfung trat er in den Dienst der Polizeidion. Wieden, wo er 1848 durch die Ausforschung der Latour-Mörder u. Wiedener Plünderer auf sich aufmerksam machte. Er avancierte rasch (1852 Kaschau, 1867 Prag) u. kehrte 1870 als wirkl. Regg.-Rat u. Polizeivizedir. für kurze Zeit nach W. zurück (1871 Polizeidir. von Prag). 1873 übertrug man ihm die Ltg. der Wr. Polizeidion.; er war der Erste, der in dieser Funktion den Titel Präs. führte (unter ihm erfolgte 1874 die Übersiedlung ins damal. Gebäude 1, Schottenring 11). Der Ringtheaterbrand setzte seiner Karriere ein abruptes Ende; er wurde 1882 auf eigenen Wunsch pensioniert.

Lit.: Biogr. Jb. 1900; ÖBL; H. Oberhammer, Diensteslaufbahn der Ltr. u. Stv. der Wr. Polizeibehörde seit 1782 (1929), 71; dsbe., Die Angehörigen der Wr. Polizeidion. 1754–1900 (1939), 13.

Mataja Viktor, * 20. 7. 1857 Wien, † 19. 6. 1934 Wien, Nationalökonom, Politiker. Nach Stud. an der

Wr. Univ. (1878–82) habil. er sich an dieser 1884 für Polit. Ökonomie (1890 ao. Prof.), folgte dann zwar einer Berufung nach Innsbruck (1892–97; Nfg. von Böhm-Bawerk), kehrte danach aber an die Wr. Univ. zurück. Bereits 1892 zum Vorstand des Handelsstatist. Amts bestellt, gehörte er zw. 1908 u. 1917 dreimal als Handelsminister der Regg. an u. leitete 1917/18 das neu geschaffene Sozialressort. 1914 wurde er Präs. der Statist. Zentralkomm. Seine wiss. Publikationen (dar. Großmagazine u. Kleinhandel, 1891; Die Reklame, 1910) machten ihn zu einem der Begr. der modernen Marktwirtschaft in Österr.

Lit.: Personenlex.; ÖBL

Matuschek, Gasthaus (21, Ecke Schloßhofer Str./Freytagg., gegenüber dem Café Fichtl). Die am Beginn des 20. Jhs eröffnete gutbürgerl. Gaststätte entwickelte sich zum Stammlokal der Floridsdorfer Prominenz (Anderer, Bretschneider, Lötsch, Sild u. a.), war aber auch Sitz zahlr. Vereine, dar. des „Arbeiter-Sängerbunds Donauefeld“ (gegr. 1888, älteste polit. Arbeiterorganisation in Floridsdorf) u. des Gesangvereins „Harmonie“. 1938–45 war das Gasthaus Parteilokal der NSDAP. Nach dem Abbruch des Hauses (1975) wurde an seiner Stelle ein Personalwohnhaus der Gmde. W. err.

Lit.: Hinkel-Landsmann, Floridsdorf von A–Z (1997), 130.

Matteotihof. *Statt* erb. (196) *richtig* erb. (1926).

Mattoni Heinrich v., * 11. 8. 1830 Karlsbad, Böhm. (Karlovy Vary, CZ), † 14. 5. 1910 Karlsbad, Industrieller, So. des Karlsbader GRs Karl M. Nach ausgezeichnete Schulbildung arbeitete er mehrere Jahre in Comptoirs bzw. war er für größere Exportgeschäfte W.s u. Hamburgs als Reisender tätig. 1856 pachtete er von der Stadt Karlsbad den Versand des Mineralwassers u. baute ein Niederlagsnetz auf. 1878 erwarb der „K. u. k. Mineralwasser-Hoflieferant“ (ern. 1870) die Quellen zu Gießhübel-Puchstein im Egertal u. begr. damit den Weltruf des „Gießhüblers“ (Absatzsteigerung von 1872 bis 1897 von 0,67 Mio auf 7,85 Mio Flaschen). Noch nach dem 2. Weltkrieg konnte man in Gasthäusern hören, dass Angehörige der älteren Generation einen „G’spritzen“ als „a Achterl mit Gieß“ bestellten. 1877 erhielt M. (der bis dahin in Karlsbad versch. polit. u. wirtschaftl. Ämter innegehabt hatte) den Titel „Kais. Rat“, 1878 übersiedelte er nach W. u. wurde hier 1889 nobilitiert. 1886 ließ er sich den vornehmen → Mattonihof (*Band 4*) erb. (1, Tuchlauben 12).

Lit.: ÖBL; Großindustrie Österr.s, 5, 332; NFP 14. u. 15. 5. 1910.

Matzenauer Josef, * 4. 11. 1837 Wien, † 9. 5. 1905 Karlsbad, Böhm. (Karlovy Vary, CZ), Kommunalpolitiker, Juwelier. Gehörte 1870–1900 als Liberaler (gewählt im 1. Bez.) dem GR an; er wurde 1891 Stadtrat u. war 1894–95 2. Vizebgm. (in diesem Jahr ging die absolute Mehrheit im GR von den Liberalen auf die Chrsz. über).

Lit.: Biogr. Jb. (1907); ÖBL; RP 10. 5. 1905.

Matzenauer Rudolf, * 29. 4. 1869 Wien, † 9. 9. 1932 Graz, Dermatologe, So. des Josef → Matzenauer (*vorhergehendes Stichwort*). Stud. an der Univ. W. (Dr. med. 1894), wandte sich der Dermatologie zu (Klinik für Dermatologie u. Syphilidologie bei Neumann) u. habil. sich in diesem Fach (1902); nach der Emer. Neumanns supplierte er die Klinik bis zur Bestellung Fingers 1904 u. leitete danach 3 J. das Ambulatorium des Bezirkskrkh.es für Hautkranke. 1907 folgte er einer Berufung nach Graz (ao. Prof. u. 1907–32 Vorstand der Grazer Dermatolog. Klinik).

Lit.: Fischer; Kürschner, Gelehrtenkal. (1926–35); ÖBL; Dermatolog. Wo. 95 (1932), 1727ff.; Dermatolog. Zs. 65 (1933), 92f.

Matzig Anton. *Korrektur*: Die Angaben über den Frdh. sind ersatzlos zu streichen.

Matzinger Stephan, * 8. 6. 1891 Eugendorf, Sbg., † 9. 7. 1948 Wien, Seelsorger, Publizist. Stud. an der Univ. W. kath. Theol., erhielt 1915 die Priesterweihe u. war als Feldkurat eingesetzt. Seelsorger, Religionslehrer, Gauseelsorger des christl.-dt. Turnerbundes, Mitgl. des Diözesan-Schulrats u. Vorstandsmitgl. des Wr. Katechetenvereins (bis 1939) u. (1938–40) Seelsorger bei Hinrichtungen im Landesgericht W. waren die weiteren Stationen seines Lebens. 1929 war er Schriftlfr. der „Christl.-pädagog. Bll.“ u. des „Fromme-Kals für den kath. Klerus“ sowie 1929–39 Chefred. des „Korrespondenzblattes für den kath. Klerus Österr.s“. Er publizierte versch. religiöse Werke.

Lit.: ÖBL (*Werkverz.*); Kosch, Kath. Dtschld.; Das kleine Volksbl. 10. 7. 1948; Christl.-pädagog. Bll., Nr. 22f./1948; Wr. Kirchenbl., Nr. 29/1948.

Matzner Egon, * 2. 3. 1938 Klagenfurt, † 15. 9. 2003 Wien, Finanzwissenschaftler, G. Monika. Stud. ab 1956 Handelswiss.en an der Hsch. für Welthandel in W. sowie Betriebs- u. Volkswirtschaftslehre an den Univ.en W., Harvard (USA); 1963; Teilnahme am Internationalen Seminar des Department of Government, Ltg. Henry Kissinger), Stockholm u. Linz (Dr. rer. comm.). Er war 1962 Lektor im ÖGB-Vlg., 1963 Dion.sekr. in der BAWAG, 1963–65 Ass. am Inst. für Höhere Stud. in W. u. folgte 1967 einem Ruf von Kurt W. Rothschild an die (1966 begr.) Johannes-Kepler-Univ. Linz (Habil. 1970). 1970–72 übertrug ihm der Österr. Städtebund die Dion. des Kommunalwiss. Dokumentationszentrums in W., 1972–78 war M. als o. Prof. Vorstand des Inst.s für Finanzwiss. u. Infrastrukturpolitik an der TU W. u. wirkte in dieser Eigenschaft unter Bruno Kreisky auch als volkswirtschaftl. Vordenker u. Koordinator des SPÖ-Programms 1978. 1984–89 verlegte er sein Tätigkeitsfeld an die Freie Univ. Berlin (1984–89 Dir. am Wissenschaftszentrum Berlin [WZB] für Sozialforschung), 1992–98 war er Ltr. der Forschungsstelle für Sozialökonomie an der Akad. der Wiss. in W. bzw. 1992–95 Dekan der Fak. für Raumplanung u. Arch. an der TU W. Ab 1998 war M. Fellow am Max-Weber-Kolleg der Univ. Erfurt, Dtschld. Aus Protest gegen die aus seiner Sicht falsche Beset-

zung von EU-Spitzenpositionen mit reinen Parteigängern legte er 1994 seine SP-Mitgliedschaft still. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehörte die Ausarbeitung einer handlungsbezogenen Theorie staatl. Interventionen für reife Industriegesellschaften, die durch seine Beratungstätigkeit im BM für Finanzen, im Österr. Städtebund u. bei der OECD angeregt wurde. M. ging davon aus, dass der sichtbare Ausdruck der Krise des Wohlfahrtsstaates u. der Marktwirtschaft Arbeitslosigkeit u. Inflation, Finanzkrise u. steigende Verschuldung sowie die Auseinandersetzung um die Kürzung staatl. Ausgaben sind. M. vertrat die These, dass diese Krise eine der vorherrschenden Methoden ist, die der Staat zur Bewältigung gesellschaftl. Aufgaben anwendet. In seinen Forschungen ging er von einer neu entwickelten Funktionsanalyse des Staates aus; die Ergebnisse der wiss. Tätigkeit legte er in zahlr. Publikationen vor, dar. „Modell Österr. – Skizzen für ein Wirtschafts- u. Gesellschaftskonzept“ (1967), „Trade between East and West“ (1976), „Wohlfahrtsstaat u. Wirtschaftskrise: Österr.s Sozialisten suchen einen Ausweg“ (1978), „Der Wohlfahrtsstaat von morgen. Entwurf eines zeitgemäßen Musters staatl. Interventionen“ (1982), „Der Marktschock. Eine Agenda für den wirtschaftl. u. gesellschaftl. Wiederaufbau in Zentral- u. Osteuropa“ (gem. m. J. A. Kregel u. G. Grabher, 1992), „Die Krise des Wohlfahrtsstaates“ (in: Homo oeconomicus, Jg. 1997) sowie (zuletzt) „Die vergeudete Republik“.

Lit.: Wilfried Schönback (Vorstand des Inst.s für Finanzwiss. u. Infrastrukturpolitik der TU W.), *Nachruf* (Biogr. Sammlung WStLA); Kurier 17. 9. 2003, 2.

Maurer Friedrich Ignaz. *Ergänzung*: War vor der Ernennung zum Vbgm. (1783) mit gleichem Aufgabenkreis Stadtrichter (1773–82), ein Amt, das in der josephin. Magistratsreform von 1783 nicht mehr vorgesehen war.

Mauss Anton, * 1. 3. 1868 Köln, Dtschld., † 13. 9. 1917 Wien, Religionslehrer, Journalist. Nach Stud. der kath. Theol. in Bonn, Fribourg (CH) u. Breslau trat er 1894 ins Priesterseminar St. Pölten ein (Priesterweihe 1895) u. wurde (nach seelsorger. Tätigkeit in drei nö. Städten) 1898 Religionslehrer in W. Nachdem er 1901 von der Diözese St. Pölten entlassen worden war, war er 1901–17 Kirchenrektor bei St. Ruprecht (1). Er begr. einen Knaben- u. Mädchenhort im 18. Bez. u. war Präses u. Förderer des Mariazeller Wallfahrtsvereins. M. scheute nicht die Konfrontation u. gehörte zu den radikalsten Wortführern des Integralismus; während ihn Kard. Nagl eine Zeit lang deckte, distanzierte sich Kard. Piffl von ihm. 1910–15 war er Hg. des „Österr. kath. Sonntagsbl.s“, 1907–16 des „Mariazeller-Glöcklein“.

Lit.: ÖBL; Friedrich Engel-Janosi, Österr. u. der Vatikan, 2 (1960), 144ff.; Friedrich Funder, Vom Gestern ins Heute (1953), 348; Mitt. Österr. Staatsarchiv, 1964/65, 17f., 323f.; WZ, RP 14. 9. 1917.

Mauthner Gustav (1884 v.), * 16. 4. 1848 Hořitz b. Königgrätz, Böhm. (Hořice, CZ), † 19. 5. 1902 Bad Vöslau, NÖ, Bankfachmann. Absolvierte die Handels-

akad. in Prag u. trat 1864 in die Versicherungsges. „Der Anker“ als Kontorist ein. Bereits 1866 übersiedelte er mit seinem Brd. Ernst (1844–1923), der bei Prag eine Baumwollspinnerei u. -weberei gegr. hatte, nach W., wo er wenig später in die Creditanst. eintrat. Ausgenommen die Jahre 1872–74 (Ltr. der Wechselstube der Österr. Allg. Bank) wirkte er bei dieser bis zu seinem Tod (1876 Dion.-Sekt. im Korrespondenzbüro, 1878 Dir.-Stv., 1880 [als Nfg. seines Schwiegervaters Karl v. Weiß] Dir. u. 1889 Dion.-Vors.). Bes. Verdienste erwarb er sich 1888–95 gem. m. der sog. „Rothschild-Gruppe“ bei den finanztechn. Vorarbeiten u. Begleitmaßnahmen für die 1892 erfolgte Währungs-umstellung (von Gulden auf Kronen; Mitgl. der Währungs-Enquête-Komm.), durch die er den Ertrag der CA extrem steigern konnte. M. war in renommierten Unternehmen teils Verw.rat (bspw. AG der Lokomotivfabriken in Wr. Neustadt, Prager Eisenindustrieges. u. Škoda-Werke Pilsen), teils Mitgl. der Dion. Als (lebenslängl.) Mitgl. des Herrenhauses (ab 1899) beschäftigte er sich (als Mitgl. der Verfassungspartei) hauptsächl. mit volkswirtschaftl. Fragen.

Lit.: ÖBL; FS Ein Jh. Creditanst.-Bankverein (1957), s. Reg.; Biogr. Jb. 1905, 1906; Jurist. Bl. 1902, 244; NFP 20. u. 21. 5. 1902.

Mauthner Josef, * 15. 2. 1831 Prag, † (Selbstmord) 23. 4. 1890 Wien, Lyriker, Brd. des Ophthalmologen Ludwig → Mauthner (*in diesem Band*), des Fabrikanten Max → Mauthner (*in diesem Band*) u. des Advokaten Philipp M. (* 25. 12. 1835 Prag, † 28. 11. 1887 Wien). Wurde (wie familiär bestimmt) schon frühzeitig im Kaufmannsstand tätig, bildete sich jedoch (nach anfängl. Stud. in Prag) autodidakt. weiter. 1848 gehörte er während der Märzrevolution der Akad. Legion in W. an. Da er das elterl. Geschäft führen musste, konnte er sich nur nebenher seinen lyr. Neigungen widmen; dem dadurch entstandenen inneren Widerspruch, verbunden mit finanziellen Schwierigkeiten, war er nicht gewachsen u. sah den einz. Ausweg im Selbstmord. Zeitgenöss. war er in der Wr. Ges. bekannt u. anerkannt.

Lit.: BBL; ÖBL; NFP 23. 4. 1890.

Mauthner Ludwig Wilhelm. *Korrektur*: Verlegung des Kinderspitals in die Kinderspitalg. statt 1858 richtig 1848. Nähere Details vgl. beim Stichwort → St.-Anna-Kinderspital. (*Band 5*)

Mauthner Ludwig, * 13. 4. 1840 Prag, † 20. 10. 1894 Wien, Ophthalmologe. Nach dem Stud. an der Wr. Univ. (1861 Dr. med.) unternahm er Stud.reisen in versch. europ. Städten (dar. Berlin, London u. Paris), habil. sich danach (1864) als Priv.-Doz. u. wurde 1866 Ass. bei E. v. Jaeger, der ihn hoch schätzte u. ihm bei seinen Forschungen freie Hand ließ. 1869–77 war er (der erste) Ordinarius für Augenheilkde. an der Univ. Innsbruck, kehrte dann jedoch wieder nach W. zurück u. begnügte sich hier mit seiner Dozentur. 1890 wurde er Vorstand der Augenabt. der Allg. Poliklinik (1893 stv. Dir. derselben) u. 1894 (als Nfg. Stellwags) o. Prof. u. Vorstand der I. Augenklinik der Univ. W. Als

ausgezeichneter Operateur führte er neue Operationsmethoden ein (bspw. Methode der Sklerotomie beim Glaukom), erwarb sich aber dank seines Lehrtalents auch hohe Verdienste um Ärztekurse, die auch von Ausländern stark frequentiert wurden. Er hinterließ eine größere Zahl von richtungweisenden wiss. Veröffentlichungen. Der innere Teil der Schwannschen Scheide heißt nach ihm M.sche Membran.



Ludwig Mauthner.
Lithographie.

Lit.: ADB 52; Eisenberg 2 (1893); Fischer; Pagel; ÖBL (*wiss. Zss.-Lit.*); J. Hirschberg, *Gesch. der Augenheilkde.*, in: Graefe-Saemisch (Hgg.), *Hb. der ges. Augenheilkde.*, 15/2 (1918), § 1242ff., S. 398ff.; Wr. Klin. Wo. 7 (1894), 820f. (*Werkverz.*); NFP 21. 10. 1894.

Mauthner Max (1902 Frh. v.), * 22. 7. 1838 Prag, † 28. 12. 1904 Wien, Fabrikant (Alleininhaber der „Wienersdorfer Malzfabrik M.“), Politiker, Standesvertreter. Wurde 1869 in die Handels- u. Gewerbekammer gewählt, 1879 (bis 1889) in den Reichsrat; 1899 wurde er in das Herrenhaus entsandt (lebenslängl. Mitgl.), 1892–1904 war er Präs. der Nö. Handels- u. Gewerkekammer, 1899–1904 Dir. der Ersten österr. Spar-Casse. Er übte nicht nur Funktionen in diversen Welt-ausst.-Kommissionen aus, sondern betätigte sich auch in der Finanz- u. Sozialgesetzgebung (Grundsatzreferate vor den Beschlussfassungen bedeutender Gesetze [bspw. Unfallversicherungsges. 1886, Krankenversicherungsges. 1887, Steuerbegünstigung für Arbeiterwohnungen 1890, 1892 Einführung einer Personaleinkommensteuer]). Er erwarb sich auch bedeutende Verdienste um die techn. Entwicklung des Kleingewerbes in W. (bspw. Perlmutterdrechslergewerbe u. Err. des Hilfswerkstättenendienstes für Schlosser u. Feinzeugschmiede) u. in NÖ (bspw. Ausgestaltung der Lehrwerkstätte für das Eisen- u. Stahlgewerbe in Waidhofen/Y. u. Organisation der Schmiede in Ybbsitz). Er übte versch. Funktionen in Großbetrieben aus (bspw. Vizepräs. der österr. Central-Boden-Credit-Bank u. Verw.rat des „Anker“) u. war Kurator des K. k. österr. Mus.s für Kunst u. Industrie.

Lit.: ÖBL; Biogr. Jb. 1907; F. Thausing, 100 J. Sparkasse 1819–1919; WZ, RP 30. 12. 1904.

Mautner Markhofsches Kinderspital (3, Schlachthausg. 26–28, *Band 4*). *Ergänzung*: Nach dem Beschluss einer Neuverbauung des Areals, die 2004 bereits im Gange war, entstehen hier 82 Wohnungen u. rd. 10.000 m² Büroflächen.

Max-Koppe-Gasse (2, Leopoldstadt), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach dem Gründungsmitgl. der Wr. Kinderfreunde M. K. (* 24. 9. 1887, † 31. 1. 1968).

Maxingpark (13). *Ausdehnung*: zw. Fasangarten, Tiroler Garten u. Hietzinger Frdh.

Max-Patat-Weg (19; Fußweg), ben. (5. 12. 1997 GRA) nach dem Pädagogen (Oberschulrat) u. Heimatforscher (Ltr. des Döblinger Bezirksmus.s) Prof. Maximilian → Patat (*in diesem Band*).

Max-Weiler-Platz (2, Leopoldstadt), ben. (1. 4. 2003 GRA) nach dem Maler M. → Weiler (*in diesem Band*).

Mayer August Georg. *Ergänzungen*: Schuf um 1867 den Vorhang für das Harmonietheater (9), außerdem Porträts von Anzengruber u. Lenau. – Lit.: Bodenstein; Wurzbach.

Mayer Horst Friedrich, * 28. 11. 1936 Wien, † 23. 5. 2003 Wien (Frdh. Brunn a. Geb., NÖ), Chefredakteur, Historiker. Stud. nach begonnenem Jusstud. Gesch. u. dissertierte über Strategien der österr. Seekriegsführung (Dr. phil.). Nachdem er 1962 kurze Zeit bei der Österr.-Ausgabe von „Hör zu“ gearbeitet hatte, wechselte er noch im selben Jahr zur Wochenztg. „Die Furche“, deren stv. Chefredakteur er 1968–69 war; 1969 ging er als Chefredakteur zur „Sbg.er Volksztg.“. Am 1. 12. 1969 kam M. als Fachredakteur u. Reporter zum ORF, Abt. Aktueller Dienst des Hörfunks, wechselte jedoch 1970 zum Fernsehen. 1974 wurde er leitender Redakteur (Ressortchef für Außenpolitik) u. 1980 stv. Chefredakteur, 1986–94 war er Chefredakteur des Aktuellen Dienstes beim Fernsehen u. schließl. Chefmoderator. Ab März 1995 bis Silvester 1997 präsentierte er gem. m. Danielle Spera die „ZIB 1“. Danach stellte er in der Sendung „Heimat“ die schönsten Regionen Österr.s vor. Kompetenz, Charisma u. Integrität sicherten ihm Anerkennung u. Beliebtheit beim Publikum. Er veröffentlichte v. a. Sachbücher zur Marinegesch. u. zur Gesch. der Monarchie, aber auch das „Lexikon der populären Irrtümer Österr.s“ (2001) u. publizierte gem. m. dem Fotografen u. Hubschrauberpiloten Alfred Havlicek die Bände „Österr. mit den Augen des Adlers“ u. „W. mit den Augen des Adlers“ (2002). Gold. Kamera (1974), Gold. Romy (1996).

Lit.: Bruckmüller; Internet-Infos.

Mayer Johann Nepomuk. *Ergänzungen*: G. Karolina Fischer (* 28. 3. 1800, † 15. 1. 1871). War Zeichenlehrer im Theresianum (4); schuf das Ladenschild (mytholog. Figuren) an der Apotheke „Zur hl. Dreifaltigkeit“ (4, Wiedner Hauptstr. 14).

Mayerhofer Karl, * 13. 3. 1828 Wien, † 2. 1. 1913 Wien, Sänger, So. des Schauspielers (1827–50 Engagement am Hofburgtheater) u. Homöopathen Franz M. († 1871). Er besuchte ab 1845 die Akad. der bild. Künste, begann aber auch Gesang zu stud. In London

(wohin er 1848 über Paris gekommen war), ließ er sich im Oratoriengesang ausbilden. 1851 debütierte er an dem von Liszt geleiteten Weimarer Hoftheater. Als er 1854 an der Wr. Hofoper gastierte, wurde er sofort engagiert u. debütierte am 23. 7. als Papageno. Er blieb bis zu seiner Pensionierung (1895) Mitgl. des Hofopernensembles u. erfreute sich beim Publikum großer Beliebtheit. Zu seinen Hauptrollen zählten Bartolo, Leporello, Papageno, Don Pasquale, Figaro, Rocco (Fidelio), Kg. Heinrich (Lohengrin), Dulcamara (Liebestrank) u. Fluth (Die lust. Weiber von Windsor). Ehrenmitgl. der Hofoper.

Lit.: Eisenberg 1 (1893); Flüggen, Biogr. Bühnenlex. der dt. Theater (1892); Kosch, Theaterlex.; Kosel; ÖBL; Wurzbach; NFP 3. u. 5. 1. 1913; WZ, RP 3. 1. 1913; RK 28. 12. 1962.

Mayrhofer Leopold, * 2. 3. 1924, † 8. 1. 2000 Wien, Kommunalpolitiker. Er begann seine polit. Laufbahn als Klubsekr. im GR u. Landtag (ab 11. 1. 1965 bis 30. 4. 1979), wurde am 18. 12. 1970 erstm. in den GR gewählt u. gehörte diesem bis 19. 1. 1985 an. Ab 13. 11. 1978 bis zu seinem Ausscheiden war er Vors. des GRs.

Lit.: Rauchenberger, Demokratie, 1370.

Mayreder Karl. *Erweiterte Neufassung von Band 4*: * 13. 6. 1856 Wien, † 9. 9. 1935 Wien, Architekt, Stadtplaner, G. (1881) Rosa Obermayer (→ Mayreder Rosa [Sozialphilosophin, Frauenrechtlerin], To. des Besitzers des „Winterbierhauses“ 1, Landskrong. 5, Franz Obermayer), Brd. von Julius → Mayreder (*Band 5*) u. Rudolf → Mayreder (*in diesem Band*). War Schüler von Heinrich → Ferstel (*Band 2*) an der TH W. (1872–77), unternahm anschl. eine Italienreise u. arbeitete 1877–82 als Ass. von Karl König bzw. 1880–84 im Atelier von Ferstel. 1885 erhielt er die Bestellung zum Hon.-Doz. für Propädeutik der Baukunst, architekton. Zeichnen u. maler. Perspektive. Nachdem er 1893 zum ao. u. 1900 zum o. Prof. für Baukunst der Antike bestellt worden war, begr. er im Studienjahr 1899/1900 das Fachgebiet „Städtebau“ (Lehrauftrag 1904). 1893 hatte er mit seinen Brüdern den 2. Preis bei der Ausschreibung für den Wr. Generalregulierungsplan erhalten, 1894–1902 war er als Chefarch. des Stadtregulierungsbüros tätig. Er arbeitete in diesem Fachgebiet auch erfolgr. im Ausland (Bestellung zum Juror der Stadtregulierungswettbewerbe in mehreren europ. Städten). 1922/23 war M. an der TH W. Rektor, musste jedoch 1925 krankheitsbedingt in den Ruhestand treten. Mitgl. des Künstlerhauses (24. 1. 1885; ab 1926 von der Beitragsleistung befreit).

Lit.: Kosel; Kürschner, Gelehrtenkal. (1926–35); ÖBL (*Werkverz.*); Thieme-Becker; Vollmer; Wer ist's? (1905–35); Wurzbach; J. Neuwirth (Red.), Die k. k. TH in W. 1815–1915 (1915), s. Reg.; A. Lechner, Gesch. der TH in W. 1815–1940 (1942), s. Reg.; H. Sequenz (Hg.), 150 J. TH in W. 1815–1965, 1 (1965), 373, 408; 2 (1965), s. Reg.; Renate Schweitzer, Der Generalregulierungsplan für W. (1893–1920), in: Berichte zur Raumforschung u. Raumplanung, 14 (1970); NFP 10. 9. 1935.

Mayreder Rosa. *Ergänzung:* Porträt auf 500-S-Banknote (20. 10. 1997).

Mayreder Rudolf, * 5. 3. 1864 Wien, † 30. 5. 1937 Wien, Techniker, Bauunternehmer, Politiker, Brd. des Architekten Julius → Mayreder (*Band 4*) u. des Architekten u. Stadtplaners Karl → Mayreder (*Neufassung in diesem Band*). Stud. 1883–88 an der Univ. W. Jus (Dr. jur. 1888) u. 1884–90 an der TH W. das Bauingenieurwesen. Nach wenigen Jahren machte er sich als Ziviling. für das Bauwesen u. als Ingenieurkonsulent für das Vermessungswesen selbstständig. 1895 wurde er in den GR gewählt, dem er bis 1904 angehörte (1896–1901 war er auch StR), 1896 auch in den Reichsrat. Als StR für techn. Angelegenheiten zuständig, förderte er (nachdem er schon seine Brüder bei der Erarbeitung der Pläne für den Generalregulierungsplan unterstützt hatte) alle Belange der Stadtplanung; in seine Amtszeit fielen der Ausbau, die Kommunalisierung der Verkehrsanlagen (samt Elektrifizierung der Straßenbahn), der Bau städt. Gas- u. Elektrizitätswerke sowie der 2. Hochquellenwasserlgt., die Wienflussregulierung u. die Anlage des Kanalnetzes. Nach seinem Rücktritt (1901) übernahm er Aufträge außerhalb W.s; 1907 wurde er Gesellschafter der Bauunternehmung P. Kraus (für die er bereits unmittelbar nach Beendigung seines techn. Stud.s gearbeitet hatte u. die sich ab 1910 Bauges. m. b. H. Ingre, M., Kraus & Co. nannte) u. beteiligte sich damit maßgeblich an städt. Großbauwerken (Hochquellenwasserlgt., Donauregulierung, Brückenbau) u. staatl. Bauvorhaben (Eisenbahnen, Straßenbau). Er setzte versch. techn. Neuerungen ein (Tunnelbaumaschine für den Vollvortrieb in Schildbauweise, Stahlbetoncaissons, Druckluftbohrung), die sich auch in Zukunft bewähren sollten, u. leistete wesentl. Beiträge zur Entwicklung des Stahlbetonbrückenbaus u. moderner Straßenbeläge. Präs. der Ingenieurkammer für W. u. NÖ (1913).

Lit.: ÖBL; 100 J. Mayreder (1970); Renate Schweitzer, Der Generalregulierungsplan für W. (1893–1920), in: Beiträge zur Raumforschung u. Raumplanung 14 (1970).

Mechitaristen → Armenier (*Ergänzung in diesem Band*).

Media.tower (2, Taborstr. 1–3, Obere Donaust. 103), erb. 1999/2000, nachdem 1997 das auf dem Grundstück gestandene OMV-Haus (das im Jahrzehnt der sowjetruss. Besetzung nach dem 2. Weltkrieg von der → USIA [*Band 5*] genutzt wurde, zu der auch die damal. ÖMV gehörte) wegen seines desolaten Bauzustands abgebrochen worden war. Im Auftrag der Generali-Versicherung, die das Gebäude als Konzernsitz err. wollte, es jedoch nach seiner Fertigstellung nicht bezog, entwarf Hans Hollein die Pläne für den Bürohochhauskomplex, der ebenso durch seinen sich zur Taborstr. hin neigenden Turm wie durch seine architekton. Gesamtgestaltung (samt seinem auf dem Dach angebrachten Info-Bildschirm) auffällt. Als der Galaxy-Tower (2, Praterstr. 31) generalsaniert werden musste, übersiedelte die neben anderen Firmen dort eingemietet

gewesene Mediengruppe → News (*in diesem Band*) in die Taborstr.; seither trägt das Gebäude, dessen Fassade durch die auf einem Vorsprung angebrachte Skulptur des „Generali-Löwen“ einen opt. erkennbaren Bezugspunkt zum Bauherrn besitzt, die Bezeichnung „M.t.“. Das Gebäude, das zu den besten urbanen Bauwerken Holleins gehört, erhielt 2000 von der Zentralvereinigung der Arch.en Österr.s den „Bauherrenpreis“.

Lit.: Neue Arch., 52.

Mehl Erwin, * 28. 3. 1890 Klosterneuburg, NÖ, † 28. 12. 1984 Klosterneuburg, NÖ, Sportwissenschaftler. Er beschäftigte sich mit der hist. Entwicklung bestimmter Turn- u. Sportarten (Schwimmen, Skilauf, Geräteturnen, Ballspiele, Alpinismus), erhielt 1921 einen Lehrauftrag an der Univ. W. u. leitete 1927–65 die Univ.-Turn-Anst. in W. Er wurde 1941 Hon.-Prof. u. gründete 1958 die Zdrasky-Ges.

Lit.: Bruckmüller.

Meidling. *Ergänzung zur Lit. (alle: Meidling. Bil. des Bezirksmuseums, alphabet. geordnet nach Autoren):*

Lit.: Hans W. Bouska, Die Gmde.bauten der Stadt W., in: H. 45/1999, 3ff.; dsbe., „Führn S' mi hinaus, hinaus aufs Tivoli zum Strauß ...“. Johann Strauss (Vater) u. das Tivoli in M., in: H. 48/1999, 3ff.; dsbe., Die Pfarre Namen Jesu (12, Darnautg. 5). Gesch. des Pfarrzentrums u. seiner Gebäude, in: H. 53/54 (2001); dsbe. u. a., 90 J. Kapsch. in M., H. 56 (2002); Wolfgang E. Lorenz, Die Pfarre Maria Lourdes (12, Haschkg. 5). Die Meidlinger Pfarre, in: H. 58/2003; Ludwig Varga, Die Philadelphiabrücke, in: H. 46/47 (1999); dsbe., Das Philadelphiatheater, in: H. 55/2002; dsbe., Der Bhf. M., in: H. 57/2003, 3ff.; Ernst Weber, „D'Leut hab'n z'wenig Geld“. Der Volksdichter u. Komponist Carl Lorenz (1851–1909) als Chronist des späten 19. Jh.s, in: H. 49/50 (2000), 3ff.

Meidinger Johann, get. 14. 4. 1733 Wien, † 29. 8. 1806 Wien, Maler, G. Christine Hallow (* 19. 3. 1732 Bernhardszell, † 1810). Schuf das Altarblatt „Hl. Salvator“ für den 1795 neu err. Altar in der Salvatorkapelle (1) u. weitere („Johannes auf Pathmos“, „Hl. Therese“) für die Thekla-Kirche (4); er war auch in Pressburg (Bratislava) tätig.

Lit.: Bodenstein; Thieme–Becker.

Meidlinger Platzl (12, im inneren Kreuzungsbereich der Arndtstr., Niederhofstr. u. Theresienbadg.), ben. (10. 10. 1997 GRA) unter Bezugnahme auf die platzart. Erweiterung der Meidlinger Hauptstr. (in Anlehnung an die im Volksmund gebräuchl. Benennung „Landstraßer Platzl“ vor der Rochuskirche).

Meierei (3, Stadtpark, östl. des Wienflusses). Das 1903 von Friedrich → Ohmann (*Band 4*) als „Milchtrinkhalle der Stadt W.“ err. Gebäude, das während des 2. Weltkriegs schwere Schäden erlitt u. 1947 massive Veränderungen u. Zubauten erhielt, steht zwar unter Denkmalschutz, besaß aber nur noch wenig von der urspr. Bausubstanz. Als die Stadt W., die weiterhin als Besitzerin auftritt, in den 90er Jahren einen neuen Verwendungszweck für die M. suchte, interessierte sich neben anderen die Familie Reitbauer für das Objekt, in



Die Meierei vor der Renovierung. Foto.

das sie ihr Haubenrestaurant „Steirereck“ (3, Rasumowskyg. 2) verlegen wollte. Als die Betreiberfamilie sich mit der Stadt über die Rahmenbedingungen einigen konnte, beauftragte sie Arch. Wolfgang Brenner, unter Wahrung der hist. Bausubstanz u. Bedachtnahme auf denkmalpfleger. Auflagen ein Umbaukonzept zu erstellen, das sowohl den Betrieb eines Spitzenrestaurants wie auch einen Tagesmeiereibetrieb ermöglicht (Kostenschätzung 5 Mio €, Eröffnung E. 2004). Die „Steirereck Stadtpark GmbH“ pachtete das Gebäude via Baurechtsvertrag auf 99 Jahre samt Kaufoption um eine Jahresmiete von € 72.600,-. In Richtung Wienfluss wurde die M. völlig offen mit Terrasse u. Promenade konzipiert; die alte Loggia wurde wieder hergestellt. Zum Park hin wurde der M. ein eingeschoss. Gebäude vorgesetzt. Da der Stadtpark geschützt ist, wurde nur die Zufahrt für Lieferanten genehmigt.

Lit.: Tagesztg.en u. Wochenmagazine (WStLA, Topograph. Sammlung).

Meinrad Josef (eigentl. Josef Moucka), * 21. 4. 1913 Wien 17, Fercherg. 17 (GT, enth. am 18. 2. 1998), † 18. 2. 1996 Großmain, Sbg. (Frdh. Großmain, Sbg.), Schauspieler, G. Germaine. Besuchte das Priesterseminar, arbeitete danach als Büroang., entschloss sich dann aber, Schauspieler zu werden u. trat ab 1934 in den Kleinkunsthäusern „ABC“ u. „Wr. Werkel“ auf, 1940–44 im Dt. Theater Metz. Nach dem Krieg spielte



Josef Meinrad.
Rollenbild als Major
Barbara. Foto, 1949.

er an der Bühne „Die Insel“ u. am Volkstheater, 1947 wurde er Mitgl. des Burgtheaters (fixes Engagement bis 1974), an dem er als Charakterdarsteller in kom. u. ernsten Rollen ebensolche Erfolge feierte wie im klass. Drama u. in Volksstücken (Nestroy, Raimund; Inge → Konradi [in diesem Band] war ihm eine kongeniale Partnerin). Neben dem Film (bspw. in Otto Premingers „Der Kard.“ [Theodor Innitzer], 1963) u. im Fernsehen (bspw. Das Siegel Gottes, Der Verschwander, Sis[s]i, Kaiserwalzer, Deutschmeister) machte M. auch im Musical Karriere (Der Mann von La Mancha [Don Quixote], My Fair Lady [Higgins]). M. war eine der ganz großen Schauspielerpersönlichkeiten der 2. H. des 20. Jh.s. Nach seiner Pensionierung lebte er in seinem Haus in Großmain (der Kurpark trägt seit 21. 4. 1993 den Namen „J.-M.-Park“). Kammerschauspieler (1955), Ehrenmitgl. des Burgtheaters (17. 4. 1973); → Iffland-Ring (1959 [von Werner → Krauß hinterlassen]; M. bestimmte Bruno Ganz zum nächsten Träger); Josef-Kainz-Med. (1963), EWK (1963), Ehrenring des Burgtheaters (1973), EMG (1978), Ehrenring (1983), Raimund-Ring (1983), Nestroy-Ring (1986). → (in diesem Band) Josef-Meinrad-Platz.

Lit.: ÖL 2; Österr. Gegenw.; Personenlex.; Bruckmüller; Kürschner Theaterhb.; Reclams dt. Filmlex.; Rischbieter, Theaterlex.; Kat. HM 43, 52; Joseph Handl, J. M. (Schauspieler des Burgtheaters; 1955); Georg Markus (Hg.), Mein Elternhaus (Prominente schreiben über ihre Herkunft; 1990); J. M., Kunterbuntes Leben, in: Wr. Monatshefte 1/1954, 3f.; Bühne 4/1988; AZ 21. 4. 1988, 27; Neue Kronen-Ztg. 25. 4. 1986, 2. 9. 1990; Die Presse, Standard, WZ 21. 4. 1993; SN, Die Presse, Standard u. andere Tagesztg.en 20. 2. 1996.

Meissner Paul. *Statt* 1952–58, 1960–65, ab 1972 Präs. (der Secession) richtig 1955–57, 1960–65, 1972–77.

Meitner Lise. *Korrektur*: M. stud. bei Max Planck theoret. Physik nicht an der Univ. W., sondern an der Univ. Berlin, an der er lehrte. – *Ergänzungen*: Frdh. Bramley, GB. – GT am Akad. Gymn., an dem sie 1901 maturierte. – Lit.: Ruth Lewin Sime, L. M., ein Leben für Physik (2002). (*Hinweise Alfred Huemer*)

Melicher Ludwig Josef, * 9. 9. 1816 Rzeszów, Galiz., † 14. 3. 1871 Wien, Mediziner. Stud. an der Wr. Univ. (Dr. med. 1840) u. wurde Operationszögling bei F. Schuh im Wr. AKH. In der Alservorstadt gründete er 1852 (nachdem 1838 bereits Dr. Zink eine orthopäd. Anst. eröffnet hatte) eine gymnast.-orthopäd. Heilanst., in der er die damals in Mode kommende schwed. Heilgymnastik übte u. auch Schulkinder unterrichtete. 1854 eröffnete er eine Heil- u. Pflegeanst. für geistig zurückgebliebene („blöde“) Kinder, 1861 err. er (beides mit Genehmigung der nö. Statthalterei) nicht nur eine Lehr- u. Bildungsanst. für Turnlehrer(innen), sondern gründete auch einen Volks-Turnverein. M. suchte außerdem das Sanitätswesen zu verbessern.

Lit.: Hirsch; ÖBL; Allg. Wr. med. Ztg. 16 (1871), 118; Wr. med. Wo. 21 (1871), 251.

Melicher Theophil, * 15. 10. 1860 Wien, † 9. 7. 1926 Wien, Maler, Restaurator, So. des Ludwig Josef

Melingo

→ Melichar (*in diesem Band*). Stud. an der Akad. der bild. Künste, erhielt 1853 den Rompreis u. spezialisierte sich danach auf die Freskotechnik. Seinem Lehrer Trenkwald half er bei Wandmalereien u. Glasgemälden in der bzw. für die Wr. Votivkirche, weiters 1889–94 bei der Restaurierung roman. Wandgemälde in Pürgg (Stmk.), die jedoch infolge der damals offiziell angewandten u. denkmalpfleger. akzeptierten Methode (Übermalung mit fetter Kaseintempera) nicht zum gewünschten dauerhaften Erfolg führte, sondern vielmehr den Verfall der Kunstwerke beschleunigte. Für die Wr. Kirche Maria am Gestade schuf er die Altarbilder „Klemens Maria Hofbauer“ (1888) u. „Gerardus Majella“ (1893), eine Polychromierung (1899) für die Canisiuskirche (9). 1898 führte er Arbeiten am Belvedere (3) aus, 1895–97 solche am Mödlinger Karner.

Lit.: Eisenberg 1 (1893); Kosel; ÖBL; Thieme-Becker; ÖKT 2 (1908), 327f.; ÖZD 2 (1948), 147ff.; BM 33 (1898), 79ff., 135f.; 41 (1908), 23f.

Melingo Achilles, * 12. 3. 1824 Wien, † 9. 11. 1889 Wien, Kommunalpolitiker, So. eines griech. Kaufmanns. Zog sich nach dem Tod des Vaters (1854) aus der Firmenltg. ins Privatleben zurück. 1848 war er Berichterstatter im Landtag, 1849 unternahm er ausgedehnte Reisen durch west- u. südeurop. Staaten. Als Hausbesitzer erhielt er 1860 das Bürgerrecht; 1861 wurde er in den sich neu zusammensetzenden GR gewählt, dem er (als Vertreter des 2., dann des 1. Bezirks) bis 1875 angehörte (Mitgl. der Wasserversorgungskomm.); der GR entsandte ihn auch als Kurator ins Österr. Mus. für Kunst u. Industrie. Er erwarb sich außerdem Verdienste bei der Vorbereitung der Weltausst., war Vizeprärs. der Photograph. Ges., Dion.-Rat der Kom. Oper u. des Stadttheaters sowie Mitgl. des Journalisten- u. Schriftstellervereins „Concordia“.

Lit.: ÖBL; Photograph. Corr., 26 (1889), 559f.; Wr. Communalbl. 1875, 179.

Meran, Stadt in Südtir. (Merano, Alto Adige, Ital.), Stadtrecht 1317, bis 1475 Münzstätte (Verlagerung nach Hall/Tir.), bzw. bis 1480 Hauptstadt von Tir. (Verlagerung der Residenz nach Innsbruck, formal blieb M. allerdings bis 1848 Hauptstadt). Im MA ergab sich eine Beziehung zw. W. u. M. u. a. durch die Person des vor 1385 in W. geb. Andre → Hiltprant „von Meran“ (*Band 3*), der als (Fernhandels-)Kaufmann (Tuchhändler) u. Kommunalpolitiker (1442 Bgm. in Wien) in beiden Städten nachweisbar ist (1416 u. 1430 in Meran, wobei das katastrophale Passer-Hochwasser von 1419 möglicherweise dazu beigetragen hat, dass Hiltprant in den 20er Jahren nicht in M. nachgewiesen werden kann) u. dessen Vorfahren offenkundig von dort stammten. Nachdem Meran eine neue Bedeutung als Bildungsstadt erlangt hatte, kam es in der Biedermeierära, maßgeblich beeinflusst von der Wr. Gesellschaft, zu einem langsamen Aufschwung als Kur- u. Tourismusstadt. 1827 kam der österr. Diplomat Bartholomäus Stürmer zur Traubenkur nach Obermais (heute Teil von M.), 1836 hielt sich Mathilde Fstin. Schwar-

zenberg mit ihrem Hausarzt Johann Nepomuk Huber in M. auf (der seine Beobachtungen u. Recherchen 1837 in Buchform veröffentlichte); durch Huber wurde man (analog zum Aufstieg von Bad Ischl mit Hilfe des Wr. Arztes Franz Wirer) auf den wegen seines milden Klimas als „Luftkurort“ angepriesenen Ort u. seine Trauben- und Molkekuren aufmerksam; das milde Klima eignete sich sowohl für eine „Überwinterung“ Gesunder wie auch als Aufenthaltsort für jene, die ihr Lungenleiden behandeln wollten. 1844 kaufte Ehz. Johann das nahe von M. gelegene Schloss Schenna u. weckte durch seine Schwärmerei den Ruf M.s als klimat. begünstigte Gebirgsstadt. Als in den 50er Jahren die Zahl der Kurgäste stieg, begr. man 1855 einen Kurverein. Stand M. 1864 nach den 5 bedeutendsten Kurorten der Monarchie (Karlsbad, Marienbad, Baden b. Wien, Bad Ischl u. Badgastein) mit 1.604 Gästen an letzter Stelle, so erreichte es 1913 mit 38.901 Gästen den 2. Rang. Drei Ereignisse hatten 1857, 1870–72 u. 1881 diese Entwicklung maßgeblich gefördert: der Bau der Brennerbahn bis Bozen, die zweimal. Überwinterung (1870/71 u. 1871/72) von Ksin. Elisabeth (die das 1. Mal im Schloss Trauttmansdorff logierte und deren Denkmal heute in einem nach ihr ben. Park steht, der seit 2003 durch die „Sisi-Promenade“ mit dem Schloss verbunden ist) sowie die Eröffnung der Bahnlinie von Bozen nach Meran (womit der Anschluss ans mitteleurop. Bahnnetz vollendet war). Im 1. Jahrzehnt des 20. Jh. entwickelte sich M. zum bevorzugten Aufenthaltsort des Wr. Adels, dessen Angehörige durch lange Aufenthalte ihre völl. Unabhängigkeit vom Erwerbsleben dokumentieren wollten. In seinem Gefolge kamen (wie auch in anderen Kurorten) Literaten (bspw. 1882 u. 1886 Arthur Schnitzler, 1897 Rainer Maria Rilke, 1906 u. 1908 Stefan Zweig [u. a. auf Schloss Labers], ab 1916 Herzmanovsky-Orlando u. 1920 Franz Kafka) und Künstler (bspw. zw. 1898 u. 1902 Franz Defregger, 1908 Alfred Kubin oder 1913 Albin Egger-Lienz) nach M.; im 19. Jh. treffen wir auch auf eine Reihe von Malern, die sich zur Motivsuche in M. aufhielten (bspw. Jacob Alt, Thomas Ender u. Friedrich Gauer- mann). Von dem häufig damit verbundenen Mäzenatentum (im Sinne von Einladungen) dürften beide Gesellschaftskreise profitiert haben: erstere an Ansehen, letztere an Bekanntheitsgrad. Hotels entstanden in zentraler Lage (zunächst in der Nähe des Bahnhofs wie das nicht mehr bestehende Grand Hotel Emma, später an der Passer im Kurbereich (wie das Hotel Meranerhof u. das 1904–06 von Peter Delugan erb. Palast-Hotel [heute Grand Hotel Palace], in dem auch Zweig einmal logierte; dieses Hotel ist wohl das einzige, das seinen Rang bis in die Gegenwart nicht nur behaupten, sondern stetig erhöhen konnte. Die Sanatorien wurden hauptsächlich in Obermais err. 1900 wurde das Stadttheater eröffnet, 1907 das Kurmittelhaus; hatte man anfangs überw. bayer. Arch.en verpflichtet, beauftragte man für den Erweiterungsbau des Kurhauses den weiterhin bekannten Jugendstilarch.en Friedrich → Ohmann (*Band 4*) aus W. Zu den Komponisten, die M. besuchten, gehören Béla Bartók 1900/01, Egon Wellesz, Wil-

helm Kienzl, der 1913 im Stadttheater oftmals seinen „Evangelimann“ dirigierte (u. ab 1917 in W. lebte) sowie Max Reger 1914 (Sanatorium Martinsbrunn). Zweig logierte in Schloss Labers, aber auch im 1906 erb. Palast-Hotel (heute Grand Hotel Palace). Im 19. Jh. treffen wir auch auf eine Reihe von Malern, die sich zur Motivsuche in M. aufhielten (bspw. Jacob Alt, Thomas Ender u. Friedrich Gauermann). Berühmte Schriftsteller (bspw. Roda Roda) hielten hier Lesungen. Die Zahl von Wienerern, die entweder aus M. nach W. kamen, u. jener, die nach M. gingen u. dort bis an ihr Lebensende lebten (bspw. Anton Ascher, der Dir. des Carl-Theaters, der Schulreformer Armand Dumreicher oder der Bildhauer Josef Bilger), ist groß. In der Zwischenkriegszeit wählten bes. Politiker M. als Aufenthaltsort, aber auch Richard → Strauss (*Band 5*), der sich 1922 u. ab den 30er Jahren längere Zeit hier aufhielt, u. → Herzmanovsky-Orlando (*Band 3*), der 1916 nach M. übersiedelte u. hier 1954 auf Schloss Rametz verstarb.

Lit.: Emil Kotschieder u. a. (Hgg.), Meran u. die Künstler. Musiker Maler Poeten in einem Modekurort 1880–1940 (Bozen 2001).

Mesgnien-Meninski Franz de, * um 1624 Lothringen, † 1698 Wien, Orientalist (eine Hauptfigur der Wr. Orientalistik in der Barockzeit). Schon während seines Stud.s in Rom beschäftigte er sich unter Gattino auch mit oriental. Sprachen u. war als Hofmeister in adeligen Häusern tätig. Doch erst eine Reise mit einer poln. Gesandtschaft nach Konstantinopel veranlasste ihn, sich intensiv mit dem Orient auseinander zu setzen. 1661 wurde M.-M. von Ks. Leopold I. nach W. berufen. Hier arbeitete er ab 1671 als Chefdolmetscher am kais. Hof. Ab 1680 erschien, von ihm selbst (mit Hilfe des von ihm aus Nürnberg nach W. geholten Stempelschneiders Johann Lobinger, der die arab. Lettern schnitt) gedruckt u. verlegt, sein „Thesaurus linguarum orientalium“; das Werk wurde 1687 mit dem Erscheinen des 5. Bandes abgeschlossen.

Lit.: Manfred Arndorfer, W. u. der Orient (Kat. WStLB 118/1983), 8f.

Messe, Wiener (2, Prater; Projekt „MesseWien-Neu“). *Ergänzung*: Als seit den 80er Jahren (nach Aufgabe des Standorts „Messepalast“ [7]) die Frühjahrs- u. Herbstmessen allmählich durch Fach- u. Sondermessen ersetzt wurden, die ausschließl. auf dem Messegelände (2) abgehalten wurden u. auch eine Privatisierung der „Wr. Messe“ den Attraktivitätsverlust nicht aufhalten konnte, stand man in den 90er Jahren vor der Alternative, den Messestandort W. aufzugeben oder einen Neubeginn zu setzen, der auch von der Diskussion über die Zukunft des „Wurstelpraters“ beeinflusst wurde. Im Zuge der Prüfung der wirtschaftl. Auswirkungen wurden im Okt. 1998 Martin Schwarz u. Günther Sallaberger als Konsulenten der Stadt W. mit der Ausarbeitung von Konzepten beauftragt; die Finanzstadträtin (Brigitte Ederer, SPÖ) u. der Planungsstadtrat (Bernhard Görg, ÖVP) präsentierten am 30. 9. 1999 die ersten Ergebnisse, die es sinnvoll erscheinen ließen, einen

Neustart ins Auge zu fassen. Daraufhin entschloss sich die Stadt W., das Messeareal zurückzukaufen u. die Eigentumsrechte zu 94,66% zu erwerben (der Rest kam ins Eigentum der Wr. Wirtschaftskammer); der GR fasste über Antrag Ederers am 29. 6. 2000 mehrheitl. einen entsprechenden Beschluss. Am 15. 12. 2000 wurde der mit der „Reed Exhibition Companies“ als Betreiber der „W. M.“ geschlossene Vertrag (ein 10-jähr. Mietvertrag für das ges. Messegelände) präsentiert, der die Basis für eine erfolgr. Vermarktung des Messestandorts W. bildet; Reed übernahm von der „Wr. Messen u. Congress GmbH (WMC)“ alle Messetitel, Ausst.rechte u. Markenrechte für 22 Messen (dar. Bauen u. Wohnen, Aquatherm, IFABO u. TOP Servicetechnik GmbH W.) zu 100%. Auf dem im Besitz der Stadt verbliebenen 15 ha großen Areal wurden von der „Wr. Messe Besitz GmbH (MBG)“ 70.000 m² Hallenflächen sowie ein integriertes Kongress-, Seminar- u. Tagungszentrum für rd. 25.000 Teilnehmer err. Die MBG fungiert im Wesentl. als Eigentümervertreter, eigentl. Bauherr hingegen ist die Fa. „Cheffren Leasing“, eine Tochterges. der Bank Austria Creditanst. Leasing. Der Bauherr bedient sich des Generalplaners „Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH (FCP)“, dem die Alleinverantwortung für Projektierung u. örtl. Bauaufsicht übertragen wurde, der jedoch seinerseits bestimmte Aufgabenbereiche in Unterverantwortung abgab: die Konzeption des Städtebaus u. die Kontrolle der künstler. Oberltg. an das Büro Peichl & Partner, den Bau der Messehallen A, C u. D sowie der beiden Parkhäuser (Ost u. West mit 1.904 bzw. 1.523 Stellplätzen) an die Arch.en Moßburger u. Erlach sowie eine größere Zahl von Aufgabengebieten an Spezialisten ihres Fachs. Parallel dazu begannen die Planungen für eine Anbindung an die Verlängerung der U 2. Den Wettbewerb für die Gestaltung der Vorplätze gewann das Architekturbüro Katzberger (Paul u. Karin), den Wettbewerb für die Gestaltung des Messehotels Hermann Czech. Im Winter 2001/02 wurde mit dem Bau von 2 Messehallen begonnen, im Sommer 2002 begann die Err. der Parkhäuser u. im Herbst 2002 wurde der Grundstein für das neue Kongresszentrum u. eine 4. Messehalle (in Richtung Trabrennstr.) gelegt. Die Hallen A u. C haben eine verbaute Fläche von jeweils 16.900 m² u. liegen östl. u. westl. der Messehalle B (bereits 1992 err., Fläche 16.640 m²), die Halle D (die auch das Foyer u. ein Restaurant inkl. VIP-Bereich umfasst) ist kleiner (10.560 m²). Als Messe-Wahrzeichen entstand nach Plänen von Gustav Peichl der „Messturm“, ein von einem zylinderförm. Büroturm mit abgetrepten Obergeschossen u. einer Höhe von 26 m aufsteigender Stahlturm von 95 m Höhe (Aufsetzung des Turmkopfes im Juli 2003). Bis 2003 wurden im Rahmen eines neuen rund 70.000 m² großen Messe- u. Kongresszentrums die Veranstaltungshallen A bis C err., die mit dem vom 29. 8. bis 3. 9. 2003 in W. tagenden „Europ. Kardiologen Kongress“ (mit 26.000 Teilnehmern) eröffnet wurden. Am 14. 1. 2004 wurde das „Reed Messe W. Congress Center“ mit dem Kongresszentrum sowie einer gedeckten, in Glas gestalteten Promenade

eröffnet. Insges. beträgt die verbaute Fläche 103.450 m². Die beiden ersten für 2004 vom Betreiber Reed geplanten 24 Messen waren die Ferienmesse u. die Vienna Auto Show (15.–18. 1. 2004).

Lit.: Perspektiven, H. 6/7 (2002).

Messeplatz (2, Leopoldstadt), Vorplatz für das neue Messezentrum (Wr. → Messe [*vorangehendes Stichwort*]), ben. am 9. 9. 2003 (GRA). – Der frühere → Messeplatz (1, 7; *Band 4*) wurde in → Museumsplatz (*in diesem Band*) umben., weil im ges. Komplex das → Museumsquartier (*in diesem Band*) untergebracht worden ist.

Messer Max, * 7. 7. 1875 Wien, † 25. 12. 1930 Wien, Schriftsteller. Unterbrach sein Jusstud. an der Univ. W., ging 1899/1900 nach München u. Berlin, begann sich dort literar. zu betätigen u. schloss erst nach seiner Rückkehr das Stud. ab. Er eröffnete eine Kanzlei als Hof- u. Gerichtsadvokat, blieb aber dennoch seinen schriftsteller. Neigungen treu. M. veröffentlichte phil.-ästhet. u. biograf. Essays (wobei seine Arbeiten den Einfluss Schnitzlers nicht verleugnen können) u. schloss sich dem Schriftstellerkreis „Junges W.“ an; viele seiner Essays erschienen in der Ztg. „Die Zeit“, außerdem verfasste er in seiner Frühzeit den Roman „Der Traum vom Weibe“ (1900).

Lit.: BBL; Kosel; ÖBL; Wienstein, Lex. der kath. Dichter (1999); NFP 29. 12. 1930.

Messestraße (2, Leopoldstadt), ben. (10. 10. 1997 GRA) nach dem angrenzenden Messengelände; vorher → Lagerhausstraße (*Band 3*).

Messner Josef, * 9. 2. 1837 Oberdorf b. St. Peter ob Rennweg, Ktn., † 7. 11. 1886 ebenda, Bildhauer, Maler. Erlernte das Uhrmacherhandwerk (Lehrzeugnis 1857) u. fristete sein Leben als Uhrmacher u. Porträtmaler; auch einige Kirchenbilder u. Holzschnitzereien sind von ihm bekannt. 1861–67 stud. er an der Münchner Kunstakad. (u. a. bei Kaulbach u. Schwind), übernahm einige Aufträge (1871 entstanden auch eine Schwindbüste u. ein H.-Gasser-Denkmal u. hielt sich dann 1872–80 in Rom auf; von dort kam er nach W., wo er u. a. Attikareliefs für das Parlamentsgebäude schuf.

Lit.: ÖBL; Thieme-Becker; Carinthia, 62 (1872), 65ff.; 127 (1937), 68ff.

Messner Paul, * 29. 6. 1867 Prachatitz, Böh. (Prachatice, CZ), † 22. 10. 1928 Wien, Schriftsteller. Nach anfängl. Stud. der kath. Theol. in Budweis stud. M. in Prag Jus. Nachdem er 1888 in die Armee eingetreten war, lehrte er ab 1892 an versch. Militärschulen u. wurde 1905 Referent für das Militärschulwesen im Kriegsministerium (1, Am Hof) u. stud. an der Univ. W. Phil. Nach dem 1. Weltkrieg übernahm er die Ltg. des Hirtenberger Militärwaisenhauses. 1922 ging er als Hofrat in den Ruhestand u. lebte fortan in W. Hier widmete er sich v. a. der Herausgabe u. literarwiss. Bearbeitung der schriftsteller. Arbeiten seines Onkels Josef M. (1822–62).

Lit.: BBL; ÖBL; Kosch; Kosch, Das kath. Dtschld.; Kürschner (1936).

Messner Robert, * 1906, † 10. 9. 1999 Wien, Vermessungstechniker, hist. Topograf. Stud. an der TH W. (Dipl.-Ing. 1932) u. trat in die Dienste des Bundesamts für Eich- u. Vermessungswesen (Hofrat). Neben seiner Amtstätigkeit beschäftigte sich M. Jahrzehnte lang mit der Topografie der Stadt W., die er in minutiöser Auflistung in neun sektoral gegl. Bden. behandelte (3 Bde. beschäftigen sich mit der Inneren Stadt, je einer mit den Sektoren [innerer Bezirk samt angrenzenden Außenbez.en] Leopoldstadt, Landstraße, Wieden, Mariahilf, Josefstadt u. Alsergrund). Die Bde. liefern in übersichtl. Spalten neben der vormärzl. CNr. u. der modernen Adresse Angaben zur Nutzung jedes einzelnen Hauses 1846 u. zur Zeit der Recherchierung (Gastronomie, Geschäftslokale, beides abhängig von den unterschiedl. Erscheinungsjahren der Bde.), außerdem Stockwerkshöhen u. a. Behandelt werden neben privaten Häusern auch öffentl. Gebäude, Kirchen u. Kapellen, Brücken u. Verkehrsmittel, Denkmäler, Statuen u. Büsten, bildhauerischer Fassaden- u. Gesimschmuck, Gedenktafeln (samt wörtl. Texten) u. fallw. auch Skulpturen in den Gebäuden selbst u. in ihren Höfen. Als Anhang werden gesetzl. Grundlagen publiziert. Das Gesamtwerk ist eine unverzichtbare Forschungsunterlage zur hist. Topografie W.s; die Publizierung wurde hauptsächl. durch die finanzielle Unterstützung der Stadtverw., des Bundesamts für Eich- u. Vermessungswesen, des Notrings (bzw. der Ges.) der wiss. Verbände u. des Vereins für Gesch. der Stadt W. mögl. GEZ (1976), EWK (1981), Gold. Ing.-Diplom (1982).

Lit.: WGBil. 54 (1999), 325 (*Nachruf*).

Mestrozi Paul, * 6. 9. 1771 Wien, † 11. 12. 1858 Wien, Fabrikant, Großvater von Paul M. (→ Mestroziggasse [*Band 4*]). Sein in Görz (Gorizia) geborener Vater Josef M. (1742–90) war ab 1765 in W. tätig u. betrieb hier ab 1777 mit wechselndem Erfolg eine kleine Seidenzeugmanufaktur. M. u. sein Brd. Vital (1774–1823) verlegten die Fa. zunächst in die Vorstadt Landstraße, 1796 in die Vorstadt Schottenfeld, wo sie 1798 eine Fabriksbefugnis erhielten. Dass M. sein Zeichentalent an der Privatschule von F. Grabner (Dir. der Manufakturzeichnungsklasse an der Akad. der bild. Künste) ausbilden ließ, trug wesentl. zum raschen Aufstieg der Fa. bei, welche 1803 bereits über 37 Stühle besaß u. etwa 200 Arbeiter beschäftigte u. 1806 als „Gebrüder M.“ das Landesprivileg erhielt. Die Miniatur- u. Seidenstoffe wurden von den Käufern wegen ihrer Qualität franz. Ware vorgezogen, sodass die Fa., die zusätzl. Lyoner Stoffe in ihr Produktionsprogramm aufnahm, hohe Gewinne erwirtschaftete; dass diese in erhebl. Maße auch durch Exporte zustande kamen, war das Verdienst von Vital M., der laufend weite Werbereisen in die Kronländer Cisleithaniens, nach Bay. u. Ital. unternahm. Paul M. kümmerte sich um die Produktion u. wirkte höchst innovativ, v. a. hinsichtl. techn. Verbesserungen (1814/15 Verwendung von Platinnadeln, 1815–17 Bau von „Dessin-Maschinen“, die den Jacquard-Webstühlen ähnelten, 1818 Ein-

führung der Chinierungsmethode, mit deren Hilfe geflammte Stoffe, aber selbst ganze Gemälde hergestellt werden konnten). In W. wurden der Hof u. die Hocharistokratie beliefert, die Exportaufträge kamen selbst aus Engl. u. Russld. Im Jahre 1818 erwirtschaftete der Betrieb mit rd. 600 Arbeitern einen Umsatz von 2 Mio fl. Ab 1823 erwog M. den Verkauf der Fabrik, behielt aber danach noch einige öffentl. Aufgaben (Gerichtssachverständiger, Gremialfunktionen). 1824–26 legte er eine ca. 8.000 Muster umfassende Stoffsammlung an, die sich heute im Besitz des Mus.s für angew. Kunst (MAK) befindet.

Lit.: ÖBL (*Lit.verz.*); F. Mühleder, Die Schottenfelder Seidenindustrie 1820–50, phil. Diss. Univ. W. (1952); M. Bucek, Gesch. der Seidenfabrikanten W.s im 18. Jh.s (1710–92), phil. Diss. Univ. W. (1968).

Metternichpalais (3). *Ergänzung:* Nach neuesten Forschungen von Erich Schlöss gab es 2 Metternich-Villen: jene, die 1815 an der Stelle des Palais Esterházy err. u. nach Fertigstellung der 1835–37 erb. Villa abgetragen worden war, u. eben diese Villa, die dann bis 1873 bestanden hat.

Lit.: Erich Schlöss, Metternichs Besitzungen am Rennweg. Korrekturen zu Publikationen, in: Bezirksmus. Landstr., Nachrichten 2003/3, 24ff.

Metzburg Johann Frh. v., * 7. 11. 1780 Dresden, † 4. 6. 1839 Wien, Statistiker. Nach dem an der Univ. W. absolvierten Stud. trat er 1802 in den Staatsdienst, wurde 1808–15 als Gubernialrat in Lemberg eingesetzt u. arbeitete 1815–28 als Hofrat bei der Zentral-Organisationskomm. in W.; 1828 wurde er hier Vizepräs. des Rechnungs-Direktoriums u. 1836 Präs. der Armeerechnungshofkomm. M. erwarb sich bes. Verdienste um die Staatsstatistik, übernahm das 1829 gegr. „Statist. Büro“ u. schuf für das Jahr 1828 (nach eigenen, von den übergeordneten Behörden akzeptierten Vorschlägen) erstm. eine „Darstellung der österr.-ungar. Monarchie in statist. Tafeln“ – die erste Verwaltungsstatistik in Österr. (in die auch hist. Rückblicke einfließen [bspw. hinsichtl. der Bevölkerung bis 1792]; „Hb. der österr. Statistik“, 1830/31).

Lit.: ÖBL; Wurzbach; Denkschrift der k. k. Statist. Zentralkomm. Zur Feier des 50-jähr. Bestandes (1913).

Metzner Franz, * 18. 11. 1870 Wscherau (Všeruby) b. Pilsen (Plzen, CZ), † 24. 3. 1919 Berlin, Bildhauer. Nach Ausbildung zum Steinmetz u. ersten Erfolgen mit Keramik (1894) schuf er Entwürfe für die Porzellanmanufaktur in Berlin. 1903 kam er nach W. u. unterrichtete hier bis 1907 an der Kunstgewerbeschule; anschl. ging er nach Berlin zurück. Neben anderen Denkmälern schuf er auch das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig. Stilist. ist er zw. Jugendstil u. Expressionismus angesiedelt.

Lit.: Bruckmüller.

Meyer Robert, * 8. 1. 1855 Wien, † 10. 6. 1914 Wien, Jurist, So. des Buchhändlers Ferdinand M. Maturierte 1872 am Akad. Gymn. (in derselben Klasse befanden sich die späteren Staatspräs.en Masaryk u.

Frh. v. Beck sowie der spätere Minister Franz Klein), stud. an der Univ. W. Jus (Dr. jur. 1877) u. trat in den Staatsdienst, in dem er über versch. Finanzbehörden ins Finanzministerium kam. 1884 habil. sich M. für Finanzwiss., später auch für Polit. Ökonomie (1901 Hon.-Prof.). 1910 wurde er Präs. der Statist. Zentralkomm. (Durchführung der Volkszählung 1910), 1911 war er Finanzminister. Er ist der Schöpfer der modernen österr. Finanzstatistik. In M.s Amtszeit fallen wicht. Reformen des österr. Steuerwesens. Durch seine Beschäftigung mit Sozialpolitik wurde er aber auch zum Vorkämpfer der Wohnungsreform.

Lit.: Robert Winter, Das Akad. Gymn. in W. (1996), 196.

Michael-Bausback-Park (23, Erlaa), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach dem Atzgersdorfer Ortsrichter M. B. (1756–1831).

Michalowitzgasse. *Ergänzung:* Georg Thomas Michaelowitz (* um 1650, † 19. 2. 1699 im 50. Lebensjahr in Wien) war gegen Ende der 2. Türkenbelagerung zweimal (27.–31. 8. bzw. ab 2. 9.) als Botengänger u. Kurier von der Stadt zum Entsatzheer u. zurück unterwegs. Er brachte neben Kenntnissen über Sitten u. Gebräuche eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Erfolg mit: Er beherrschte viele Sprachen, dar. neben den meisten der am Balkan gebräuchlichen (von Kroatisch bis Griechisch) auch Türkisch u. Tatarisch. Lit.: Karl Těplý, Die Einführung des Kaffees in W., in: FB 6 (1980), 35ff. (*Alfred Huemer*)

Mika Franz → Franz-Mika-Weg (*in diesem Band*).

Millennium Tower (2, Handelskai 94–96), solitäres Büro- u. Wohnhochhaus, in dessen Grundfläche zwei Kreisformen in der Mitte durch einen projizierenden rechteck. Bauteil unterbrochen werden (Sarnitz). Die Gesamthöhe beträgt 202 m (Dachfirst 160 m), 50 Geschosse, rd. 47.200 m² Büro- u. 30.000 m² Wohnfläche sowie 14.000 m² für Dienstleistungs- bzw. 10.000 m² für Einzelhandelsbetriebe; Parkplätze für 1.500 PKW. Der M. T. wurde nach Plänen der Arch.en Gustav Peichl, Boris Podrecca u. Rudolf F. Weber für den Bauherrn Georg Stumpf err. (erstmal. Verwendung des „Stahlverbund-Verfahrens“ in Österr.). Baubeginn war



Der Millennium Tower. Foto.

im Frühjahr 1997, die Fertigstellung der Wohnungen erfolgte im Frühjahr 1998, jene der Büros u. Geschäfte im Herbst 1998 (offiz. Eröffnung Mai 1999, Fertigstellung des Gesamtkomplexes 2000, Kostenaufwand 210 Mio €). Das höchste Bürogebäude W.s u. Österr.s (zugl. das zweithöchste Europas) ist umgeben von einer Handels-, Dienstleistungs- u. Wohnlandschaft, für deren ges. Bereich die Bezeichnung „Millennium City“ gewählt wurde. Zu dieser gehören das UCI-Kinocenter (21 Säle; größter Saal mit 800 Sitzplätzen), das Elixia-Fitnesscenter mit Freibad, 100 Geschäfte (drittgrößtes Einkaufszentrum Österr.s), 25 Gastronomiebetriebe u. Entertainment-Betriebe (dar. 2 Großraumdiscos). Im Juli 2003 wurde der M. für 360 Mio € von der „MPC Münchmeyer Petersen Capital“ erworben, die sich von der Vermarktung der 92.000 m²-Fläche eine Bruttorendite von 7% erwartet.

Lit.: Neue Arch., 177; News 52/2003, 79.

Miller Martin, * 28. 4. 1769 Wien, † 21. 4. 1833 St. Ägyd a. Neuwald, NÖ, Fabrikant. Entstammte der aus Franken zugewanderten Familie Mühler (Feinzeug- u. Kunstschmiede), ging als Geselle nach Engl. u. nannte sich seither M. In W. erwarb er vom Schlossermeister Mutter um 2000 fl dessen geheim gehaltenes Verfahren von geschmiedetem Drahtzieheisen, kaufte in Gumpendorf das Haus Schmidg. 315 (heute 6, Webg. 26) u. nahm hier 1804 den 1. Tiegelstahlöfen Österr.s in Betrieb. Napoleon wollte ihm 1809 das Gussstahlverfahren abkaufen, doch M. lehnte das Angebot ab u. eröffnete schließl. ein eigenes Unternehmen. Nach erfolgr. Jahren in W. konnte M. 1825 gem. m. D. Fischer in St. Ägyd a. Neuwald eine Schmiede erwerben u. am li. Traisenufer nach engl. Vorbild ein Stahlwerk err., das später an die Niederlassung der Fa. Böhrler in St. Ägyd überging, wogegen die Wr. Fabrik („Martin M. & Sohn“) in Familienhand verblieb, allerdings nach Traismauer verlegt wurde; die von ihr 1846 begr. Theresienhütte (Ternitz) kam an die Schoeller-Bleckmann Stahlwerke AG.

Lit.: ÖBL; Großindustrie Österr.s, Erg.-Bd., Tl. 2, 180ff.; W. Kossmann, Beginn der Tiegelstahlherstellung im Jahre 1804 in Österr., in: Stahl u. Eisen 82 (1962), 1883f.; Kisch 3 (1895), 401ff.

Miller-Aichholz (Miller zu Aichholz) August v., * 17. 6. 1829 Wien, † 24. 12. 1899 Wien, Großindustrieller, So. des Joseph Maria M.-A. (1797–1871), Brd. von Viktor M.-A. (1845–1910) u. Vinzenz M.-A. (1827–1913; *alle Band 4*). Nach seinem Stud. arbeitete er zunächst in den kaufmänn. u. industriellen Unternehmungen seines Vaters, hielt sich längere Zeit im Filialhaus „Miller & Co.“ in Triest u. bei Geschäftsfreunden in London auf u. unternahm in den 40er u. 50er Jahren ausgedehnte Reisen (Amerika, Orient), die ihm u. a. Einblick in den für Österr. damals sehr wicht. Seehandelsverkehr gaben. Lange Zeit war er auch in der Verw. des Wr. Giro- u. Cassenvereins tätig, gehörte rd. 3 Jahrzehnte als Vizepräs. dem Verw.rat der AG der k. priv. hydr. Kalk- u. Portland-Zementfabrik in Perlmöos an, weiters ab dessen Gründung dem Verw.rat

der Ersten österr. allg. Unfallversicherungs-Ges. in W. u. dem Verw.rat der AG zur Fabrikation vegetabiler Öle in Triest-Servola. Auf anderen Gebieten betätigte sich M.-A. als einer der Gründer der „Dt. Ztg.“, des Wr. Stadttheaters u. als Dion.-Mitgl. der Ges. der Musikfreunde in W. Außerdem war er Mitgl. wiss. Ges.en (Geogr. Ges., Herald.-Genealog. Ges., „Adler“ [er betrieb familiengeschichtl. Stud.]) u. humanitärer Vereinigungen (bspw. Frauen-Erwerbsverein).

Lit.: Biogr. Jb. 1900; ÖBL; NFP, WZ 27. 12. 1899.

Millergasse (6). *Druckfehler*: Martin Miller d. J. statt * 1796 richtig * 1769. → Miller Martin (*in diesem Band*).

Minkowitsch Roland, * 13. 1. 1920 Spittal/Drau, Ktn., † 22. 1. 1986 Mannersdorf/March, NÖ, Landwirt, Politiker (ÖVP). Wurde 1963 in den NR gewählt, dem er bis zu seinem Tod angehörte u. in dem er ab 1975 die Position eines 2. Präsidenten innehatte. 1968–70 war er Staatssekr. im BM für Inneres, 1970–80 Präs. des Österr. Bauernbundes.

Lit.: Bruckmüller; OL 2.

Minna-Lachs-Park (6, Bereich Mittel- u. Millerg.), ben. (17. 4. 1998 GRA) nach der Pädagogin (Gymnasialdirektorin) u. Hofrätin Dr. M. L. (* 10. 7. 1907, † 22. 6. 1993).

Minoritenplatz. *Korrektur*: Nr. 8 (*statt* Minoritenpl. 11 *richtig* Herreng. 11).

Mirani Therese, * 2. 12. 1824 Prag, † 24. 5. 1901 Wien, Kunsthandwerkerin, To. des Johann Heinrich → Mirani (*Band 4*). Als ihr Vater 1833 (nach dem Tod des Großvaters) von Prag nach W. übersiedelte, nahm er auch seine schulpflicht. To. mit. Sie wandte sich hier dem Kunsthandwerk zu, erfand eine neue Stickerreigattung („Brodrie dentelle“) u. eine neue Spitzenart („Points Imperial“). 1865 wurde ihr der Titel „K. k. Kammer-Kunststickerin“ verliehen, 1867 erhielt sie auf der Pariser Weltausst. eine Medaille u. wurde als erste Frau in die Jury aufgenommen. Sie schrieb in versch. Zss. u. Ztg.en über Mode, weibl. Arbeiten u. Hauswesen; außerdem war sie Modereferentin der NFP. Ab 1890 leitete sie in W. die k. u. k. Fachschule für Kunststickerei.

Lit.: Biogr. Jb. 1904; Eisenberg 1 (1893); Kürschner; ÖBL; Wurzbach; Braun-Fürth-Hönig (Hgg.), Frauenbewegung, Frauenbildung, Frauenarbeit in Österr. (1930), 30.

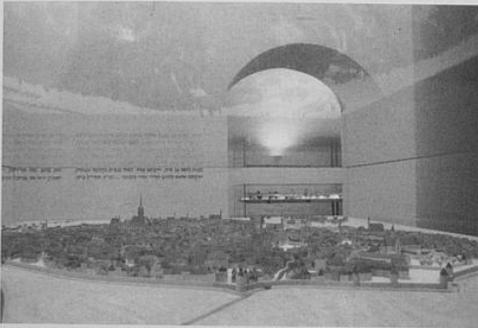
Mischek-Tower (22, Leonard-Bernstein-Str. 8, Stiegen 1 u. 3; → „Donau-City“, *in diesem Band*), erb. (1998–2000) nach Plänen des Architektenteams Elke Delugan-Meissl u. Roman Delugan (Projektverantwortlicher Ronald Mischek) als Wohnhochhaus (505 teils geförderte, teils frei finanzierte Eigentumswohnungen, 4-geschoss. Tiefgarage mit 500 Stellplätzen). Das 110 m hohe Gebäude ist das höchste aus Fertigteilen err. Gebäude der Welt u. das höchste Wohnhochhaus von W.

Lit.: Neue Arch., s. Reg.; wien-aktuell, Nr. 10/2000; Bezirksjournal Donaustadt, Nr. 12/1997, 49.

Mises Ludwig. *Statt* 1938 *richtig* 1933. (Hinweis Alfred Huemer)

Mispelweg (22, Donaustadt; Fußweg), ben. (10. 9. 2002 GRA) nach dem gleichnam. in Vorderasien heim. Strauch, dessen Holz für Drechslerarbeiten Verwendung findet.

Misrachihaus (1, Judenpl. 8). Das Gebäude erfuhr im Zuge seiner Umgestaltung zu einem Mus. der Gesch. des Judentums umfangr. Umbauten, wodurch detaillierte bauhist. Untersuchungen mögl. wurden. Konnten während der Ausgrabungen auf dem Judenpl. selbst bereits wicht. Hinweise zur städtebaul. Entwicklung des Platzes vom jüd. Getto mit der Synagoge, den Zerstörungen nach dem Pogrom von 1420/21 bis hin



Museum am Judenplatz. Innenaufnahme.

zur ersten Platzgestaltung (Erstnennung 1528) gewonnen werden, konnte am M. nicht nur die Hausgesch. von der Err. des Gebäudes im Spätma. über alle Umgestaltungen bis in die Neuzeit verfolgt werden, sondern die Stadtarchäologen gewannen auch bmkw. Einblicke in das tägl. Leben der Bewohner (Funde von Keramik u. Geschirr [Veränderungen von Form u. techn. Herstellungsverfahren], Rückschlüsse auf die Ernährung [durch Analyse von Abfallgruben, insbes. von Tierresten]).

Misson Joseph P., * 14. 3. 1803 Mühlbach a. Manhartsberg, NÖ, † 28. 6. 1875 Wien 4, Wiedner Hauptstr. 82, Piaristenpriester (1834), Gymnasiallehrer (ab 1825), nö. Mundartdichter. Schöpfer des Mundartepos „Da Naz“, eines fragmentar. Epos, das am Bsp. eines in die Fremde gegangenen Bauernbuben ein Bild des damal. Dorflebens vermittelt.

Lit.: Bruckmüller.

Mistelbacher. Präzisierung: Wohl kam der Polizeinachwuchs in erhebl. Maß aus NÖ, doch war die Bezeichnung als solche eine Anspielung darauf, dass die Einschulung der angehenden Polizisten in der Polizeikaserne in Mistelbach vorgenommen wurde.

Mistingner Leopold, * 16. 3. 1904 Wien, † 3. 4. 2001, sozdem. Politiker, Buchdrucker. Wurde nach dem 2. Weltkrieg in den GR u. Landtag gewählt, dem er ab 13. 12. 1945 bis 13. 3. 1963 angehörte. 1963–68 war er Bezirksvorsteher des 15. Bez.s u. 1964–68 auch Bezirksrat. 1968 wechselte er in die Bundespolitik u. war 1968–1970 als Abg. zum NR tätig, bevor er sich aus

dem polit. Leben zurückzog. Bürger der Stadt W. (1989).

Lit.: Rauchensteiner, Demokratie, 1372.

Mitis Georg Frh. v. (1867), * 17. 4. 1810 Wien, † 25. 7. 1889 Wien, Jurist, Neffe von Ignaz v. → Mitis (in diesem Band). Stud. an der Univ. W. Jus (bis 1831) u. trat danach in die Hofkammerprokurator ein. Nach Tätigkeit in der Staatsratskanzlei (ab 1838) u. am nö. Oberlandesgericht kam er 1841 in die Oberste Justizstelle in W. u. 1846 ans Appellationsgericht in W.; 1844–46 war er Mitgl. des Ritterstands im nö. Landtag, 1848 führte er eine Delegation, welche die Rechtseinrichtungen in den dt. Rheinlanden u. in Belg. stud. sollte (1848 Beförderung zum Ministerialrat). Da er hohen Anteil an den Vorarbeiten zur Umgestaltung des Gerichtswesens in Österr. hatte, wurde er 1849 Präs. der Gerichtseinführungskomm. für Österr. unter der Enns u. 1850 Präs. des Wr. Landesgerichts. 1861 wurde er als Sektionschef ins Justizministerium berufen, 1879 trat er in den Ruhestand. Geh. Rat 1873.

Lit.: ÖBL; Wurzbach; NFP, WZ 26. 7. 1889; Jurist. Bll. 18 (1889), 355.

Mitis Heinrich v., * 28. 3. 1845 Linz, OÖ, † 7. 2. 1905 Mautern, NÖ, Beamter, Entomologe, Neffe von Georg v. → Mitis, Großneffe von Ignaz v. → Mitis (beide in diesem Band). Schon in der Zeit seines Besuchs des Piaristengymn.s begann er mit der Sammlung von Schmetterlingen; in W. stud. er nach der Matura Naturwiss.en, wurde aber aus familiären Gründen Militärbeamter (1865 Eintritt in die Militärzentralbuchhaltung); ab 1883 arbeitete er im Kriegsministerium in W. Hatte er bereits ab 1874 Sammelausflüge im Wienerwald unternommen, so verlegte er nach der Versetzung in den Ruhestand (1901) seine Aktivitäten in den Dunkelsteinerwald u. entwickelte sich zu einem der kenntnisreichsten Lepidopterologen W.s.

Lit.: ÖBL; Poggendorff 2; Wurzbach; Kosch, Kath. Dtschld.

Mitis Ignaz v., * 4. 5. 1771 Wien, † 4. 9. 1842 Baden b. Wien, Techniker, Onkel des Juristen Georg Frh. v. → Mitis, Großonkel des Beamten Heinrich v. → Mitis (beide in diesem Band). Absolvierte die Theresian. Ritterakad. u. trat 1797 in den nö. Justizdienst ein. Ab 1797 stud. er Chemie u. gründete mit seinem Vater eine Fabrik chem. Produkte in Kirchberg am Wechsel (Entdecker des arsenhalt. u. damit gift. „M.-Grün“ [später als „Schweinfurter Grün“ bezeichnet]), die er jedoch 1818 aufgab. Er übernahm die Ltg. der Fabriken u. Bergwerke von Theodor Gf. Batthyány. In W. gründete er 1823 eine AG zur Erbauung einer von ihm entworfenen Kettenbrücke über den Donaukanal (Sophienbrücke, heute → Rotundenbrücke [Band 4]), der 1. Kettenbrücke W.s, die die 1819 abgetragene steinerne Rasumofskybrücke ersetzte. 1827/28 baute er nach eigenen Entwürfen den → Karlskettensteg (Band 3), eine Stahlkettenbrücke für Fußgänger (1884–87 Stephaniebrücke, heute Saltorbrücke), 1828 veröffentlichte er ein „Hb. der populären Mechanik“ u. 1829/30

war er Dir. der Ersten Österr. Eisenbahnges. (Linz-Budweis), um deren Existenzrettung er sich große Verdienste erwarb. → Mitisgasse (*Band 4*).

Lit.: Kosch, Kath. Dtschld.; Poggendorf 2; ÖBL; Wurzbach.

Mitlacher Wilhelm, * 3. 2. 1872 Wien, † 15. 1. 1913 Wien, Pharmakognost. Nach Stud. in Innsbruck u. W. (Dr. med. 1896; Demonstrator 1893–96) u. kurzer ärztl. Tätigkeit wurde M. 1899 Ass. am Pharmakolog.-pharmakognost. Inst. der Univ. W. (1903 Priv.-Doz. für Pharmakognosie). Nach der Abtrennung der Pharmakologie u. der Emer. seines Lehrers Vogl war M. 1904–08 suppl. Vorstand des nunmehr. Pharmakognost. Inst.s u. arbeitete nach der Berufung Moellers bei diesem weiter als Ass. (1909 ao. Prof.). 1910 regte er die Gründung eines Komitees zur Förderung der Arzneipflanzenkultur in Österr. u. die Err. einer Versuchsanlage in Korneuburg an, zu deren Ltr. er bestellt wurde. M. wandte sich in seinen Forschungen v. a. den biolog. Grundlagen einer rationellen Arzneipflanzenkultur zu. Er hinterließ eine große Zahl grundlegender wiss. Publikationen.

Lit.: ÖBL; Pharmaceut. Post 46 (1913), 72, 77f. (*Bibliographie*); Wr. Klin. Wo. 26 (1913), 190; Zs. des Allg. österr. Apotheker-Verein, 31 (1913), 29f.; WZ 17. 1. 1913; NFP 18. u. 23. 1. 1913.

Mitropoulos Dimitri, * 18. 2. 1896 Athen, † 2. 11. 1960, Dirigent. Nach Stud. am Konservatorium in Athen sowie in Brüssel u. Berlin wurde er 1921 an der Staatsoper Berlin Korrepetitor u. später Zweiter Kapellmeister. Ab 1938 wirkte er in den USA (Ltr. des Symphonieorchesters von Minneapolis, 1949–58 Chefdirigent der New Yorker Philharmoniker), wo er Weltformat erreichte. Ab 1956 kam er auch nach Österr. (österreich. Operndebüt in der Sbg. er Felsenreitschule mit „Don Giovanni“, am 15. 9. 1956 Debüt an der Wr. Staatsoper mit Puccinis „Manon Lescaut“).

Lit.: Kat. Oper, 252.

Mittelfeldweg (22, Breitenlee), Verlängerung des bestehenden gleichnam. Wegs (ben. 12. 9. 2000 GRA).

Mittell Karl Josef, * 26. 10. 1824 Wien, † 1. 3. 1889 Dresden, Schauspieler, So. des Hofburgschauspielers Karl F. M. (1800–75), 1. G. A. Weißbach, 2. G. E. Wallenberg, beide Schauspielerinnen. Er wollte den ihm zugeordneten geistl. Beruf nicht ergreifen u. erhielt daher, nachdem er am Burgtheater bereits in Kinderrollen aufgetreten war, eine fundierte Schauspielausbildung. Ab 1846 spielte er als jugendl. Liebhaber am Theater an der W., bis 1854 am Carl-Theater. Danach trat er ausschließl. an ausländ. Bühnen auf (1854–57 in Riga, 1857–66 an versch. Berliner Theatern, 1866/67 in Dresden, 1867–76 in Leipzig u. 1877–84 am Hamburger Thalia-Theater). 1888 zog er sich wegen eines Augenleidens von der Bühne zurück.

Lit.: ADB 52; Eisenberg; Kosch, Kath. Dtschld.; Kosch, Theaterlex.; ÖBL; O. G. Flüggen, Biogr. Bühnenlex. der dt. Theater (1892); Dt. Bühnen-Almanach 1890, 293f.; NFP 6. u. 7. 9. 1888, 2. 3. 1889.

Mitterer Erika, * 30. 3. 1906 Wien, † 14. 10. 2001 Wien (Zentralfrdh., Gr. 40–95, Ehrenhain Kulturschaffender; *Widmung ehrenhalber auf Frdh.dauer*), Schriftstellerin (Lyrikerin), G. Petrowsky. Als To. eines Arch.en besuchte sie das Lyzeum u. wandte sich danach der Lyrik zu. Ihr Gedichtband „Dank des Lebens“ (1930) lässt den Einfluss von Rainer Maria Rilke erkennen, mit dem sie 1924–26 in Briefverkehr gestanden hatte („Briefwechsel in Gedichten“, 1950). M. ist als Dichterin der konservativ-restaurativen Richtung der österr. Lit. zuzurechnen. Sie schrieb u. veröffentlichte sinnbildhafte Natur- u. Gedankenlyrik (Gedichtbände „Dank des Lebens“ [1930] u. „Gesang der Wandernden“ [1935]) u. (z. Tl. freirhythm.) religiöse Lyrik („Entsöhnung des Kain“, 1974); „Gesammelte Gedichte“ erschienen 1956. Zu ihren Prosawerken, für die sie einen traditionellen Erzählstil sowie klass.-mytholog., hist. u. soziale Themen wählte, zählen das Drama „Charlotte Corday“ (1932), die Romane „Der Fürst der Welt“ (1940, ²1988; ihr bedeutendstes Werk), „Begegnung im Süden“ (1941), „Die nackte Wahrheit“ (1951) u. „Tauschzentrale“ (1958), weiters „Die Scheerin“ (1942), „Wir sind allein“ (1945) u. „Weihnacht der Einsamen“ (1968; Erzählungen u. Gedichte). → Erika-Mitterer-Weg (*in diesem Band*).

Lit.: Meyers Hb. über die Lit. (¹1970); Personenlex.; Bruckmüller; P. Sela (Hg.), Das gesamte lyr. Werk, 3 Bde. (2001).

Mödling, *Statt* 16. 2. 1830 (W.–Gloggnitzer Eisenbahn) richtig 1838.

Mohl Kurt, * 15. 10. 1920 Wien, † 25. 10. 2002 Wien (Maurer Frdh.), Buchhändler, Verleger. Als Buchhändler ausgebildet, musste M. 1939 nach Engl. emigrieren, wo er zunächst als Landarbeiter tätig war, bis er 1940 Arbeit in einer Londoner Buchhandlung fand. 1946 nach Österr. zurückgekehrt, engagierte er sich zunächst als Bundessek. der Jugendorganisation „Junge Garde“, wandte sich jedoch 1951 wieder seinem erlernten Beruf zu. 1971 machte er sich selbstständig u. gründete die „Bücherstube Favoriten“, der 1973 die „Bücherstube Meidling“ folgte. 1974 gründete er den „Mohl-Verlag“ u. spezialisierte sich in diesem auf Viennensia. Im Verlaufe weiterer Spezialisierung konzentrierte er sich auf die Produktion von Wr. Bezirksbüchern; es erschienen 23 Bde. über 18 Bez.e, wobei M. in Kurt Stimmer u. Christine Klusacek, welche die überw. Zahl der Bde. verfassten, nicht nur kongeniale Partner fand, sondern auch Autoren, die eine gute Zusammenarbeit mit der Stadtverw. garantierten; weitere Bde. entstanden mit Autoren, die in den jeweil. Bezirksmuseen verankert waren. Mit seiner Verlagsproduktion, die auch Gedichtbde. von Anton → Krutisch (*Band 3*) sowie Bücher über den Wr. Sport (dar. Monografien der Fußballklubs Austria u. Rapid) umfasste, leitete M. eine Renaissance der volksverbundenen Bezirksgeschichtsschreibung ein. M. war auch als Funktionär des Freien Wirtschaftsverbands führend im Landesgremium W. des Buchhandels tätig. KR, GVZ.

Lit.: RK 31. 10. 2002.

Mojsisovics von Mojsvár Georg, *20. 4. 1799 Ivánka, Kom. Turóc (Ivančiná, SR), †10. 3. 1861 Wien, Chirurg. Stud. Med. in Pest (1820) u. W. (1823–26; Dr. med. 1826); nach zweijähr. Praxis in Pest erhielt er an der Univ. W. 1828 das Chirurgen- u. Operateursdiplom (Ass. beim Chirurgen Wattmann) u. wurde 1832 Oberarzt an der chirurg. u. ophthalmolog. Klinik am Wr. AKH. Sein Hauptverdienst liegt darin, dass er als einer der ersten Ärzte Oberschenkelbrüche mittels techn. Behelfe ohne Verkürzung des Beins behandelte („Äquilibriumsmethode“). Er beschäftigte sich auch mit Balneologie; seine Empfehlung von Pistryan trug zum Aufschwung dieses Kurorts bei. Außerdem empfahl er Molkekuren. – Sein So. August (*18. 11. 1848 Wien, †27. 8. 1897 Graz) wandte sich neben der Med. auch der Zoologie zu (Dr. med. 1873), wirkte jedoch überw. in Graz; sein 2. So. (Johann August) Edmund → Mojsisovics (Band 4) wurde Geologe, Paläontologie u. Alpinist.

Lit.: ADB; Hirsch; ÖBL; Wurzbach; Wr. med. Wo. 1861, 187ff.

Molden Otto, *13. 3. 1918 Wien, †15. 6. 2002 Wien, Kulturpolitiker. Widersetzte sich (wie sein Brd. Fritz M.) dem Nationalsozialismus u. befand sich (wie dieser) in polit. Haft. Gemeinsam begr. sie nach dem E. des 2. Weltkriegs in Tir. 1945 das „Europ. Forum Alpach“ u. das „Österr. College“ als europaweites Diskussionsforum. Die von M. 1960 gegr. „Europ. Föderalist. Partei“ (EFP) konnte sich in Österr. nicht durchsetzen. Zu den Buchpublikationen M.s gehören „Der Ruf des Gewissens – der österr. Freiheitskampf“ (1958), „Der andere Zauberberg – das Phänomen Alpach“ (1981) u. „Das Erbe Europas – Erbe u. Auftrag“ (1985) u. „Odyssee meines Lebens u. die Gründung Europas in Alpach“ (2001).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller.

Moll Carl (Karl). *Korrektur:* M. heiratete die Wwe. von Emil Jakob → Schindler (der 1892 gestorben war) erst 1895; sie hieß mit dem Mädchennamen Anna Sofie Bergen. Durch die Heirat wurde er der Stiefvater von Alma Mahler-Werfel. *Ergänzung zur Lit.:* ÖBL (*umfangr. Lit.verz.*); Schöny 2, 317.

Monte Laa (10, Überplattung der „Süd-Ost-Tangente“ [A 23] nordöstl. des Bereichs der Ausfahrt Favoriten, durch die zwei getrennte Grundareale vereinigt werden). Das Städtebauprojekt wurde 2000 in Angriff genommen u. wird schrittweise realisiert. Die Neugestaltung des weitläuf. Areals, das die Möglichkeit der Verbindung von Wohnen, Arbeiten u. Naherholung bietet (rd. 200.000 m² Nutzfläche u. ein 12.000 m² großer Park mit Verbindung zum Erholungsgebiet Laaer Wald), wurde durch die Planungs-, Betreiber- u. Baufirma Porr (Porr Immobilienentwicklung) in Angriff genommen u. soll bis 2009 realisiert sein; sie liegt im Nahebereich des bereits bestehenden Firmenhochhauses (Porr Head Quarter u. Office Provider). Die Entwürfe lieferten Albert Wimmer u. Hans Hollein, die Umsetzung erfolgt durch die Porr Improp-

jekt GmbH. Das erste Projekt, realisiert vom Wohnbauträger BUWOG u. vom Arch.en Wimmer, von dem auch der Masterplan für den M. L. stammt, wird seit Mai 2003 err.: ein grüner Büro-Wohn-Komplex („Carré Vert“), der einen interessanten Portaleffekt für die SO-Tangente schaffen soll. Die Wohnbauten (1000 familien- u. kinderfreundl. Wohnungen) sollen von den Arch.en Adolf Krischanitz, Elsa Prochaska u. Peter Scheifinger realisiert werden u. einen neuen Stadtteil von Favoriten entstehen lassen. Sie werden ergänzt durch eine Pflichtschule, einen Kindergarten u. zahlr. Spielplätze; die multifunktionale Planung umfasst weiters ein Hotel, ein Veranstaltungs-, Einkaufs- u. Ärztezentrum sowie eine Fachsch. Als Wahrzeichen von M. L. sind zwei südl. der Tangente angesiedelte, je 110 m hohe (von Hollein konzipierte) Türme mit unverwechselbarer Silhouette eingepplant.

Lit.: Neue Arch., 106.

Montléart Wilhelmine (geb. Fitzgerald), *22. 3. 1820 Dublin, Irland, †25. 3. 1895 Wien, G. (1855) Moritz Fst. M. (†1887), Philanthropin. Mit 10 Jahren Vollwaise, lebte sie im Haus der Baronin Iffinger-Wildegg. Nach ihrer Eheschließung verkehrte sie bei Hof u. in ihren Gesellschaftskreisen, als Wwe. führte sie ein zurückgezogenes Leben u. stiftete große Beträge für karitative Zwecke; die bedeutendste Stiftung war 1888 jene für einen Spitalsbau in Ottakring, der bis heute nach ihr den Namen „Wilhelminenspital“ führt. Nach der Lage des Schlosses der Montléart bürgerte sich für den Berg, auf dem es bis heute (wenn auch in anderer Verwendung) steht, der Name „Wilhelminenberg“ ein.

Lit.: Wurzbach; ÖBL; Karl Ziak, Von der Schmelz auf den Gallitzinberg (1969); 192f.; Czeike (Hg.), Erinnerungen eines Wr. Bgm.s (1964; *Cajetan Felder*), 70.

Moratti Rudolf, *30. 8. 1942 Steyr, OÖ, †5. 3. 2000 Wien (Zentralfrdh., Gr. 40-99 [Ehrenhain Kulturschaffender], *Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer*), Bildhauer. Erlernete den Beruf eines Installateurs, erkannte dann aber seine künstler. Fähigkeiten u. besuchte als bereits Erwachsener die Akad. der bild. Künste in W. (Meisterklasse für Bildhauerei, Fritz Wotruba); auch Wander Bertoni gehörte zu seinen Lehrern. Eine von ihm 1988 geschaffene Marmorskulptur wurde postum 9, Sigmund-Freud-Park, aufgestellt (enth. 20. 2. 2001). Mitgl. der Secession. Förderungspreis der Stadt W. (1983).

Moravec Fritz, *27. 4. 1922 Wien, †17. 3. 1997 Wien (Frdh. Neustift am Walde, Gr. 20-4-8; *Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer*), alpinen Pädagoge, Schriftsteller, Expeditionsbergsteiger, Forschungsreisender, G. Eva, geb. Parkoz. Besuchte die Berufs- u. Ing.schule. Nahm 1954 an der vom Arzt Rudolf Jonas (Brd. des Bgm.s bzw. Bundespräsen Franz Jonas) geleiteten Saipal-Expedition teil, wurde 1956 vom Vorstand der Österr. Himalaya-Ges. zum Ltr. der Gasherbrum-II-Expedition bestellt (gem. m. Sepp Larch u. Hans Willenpart Erstersteigung dieses 8.045 m hohen Gipfels des Karakorumgebirges) u. leitete 1959 auch

die (in 7.000 m Seehöhe abgebrochene) Dhaulagiri-Expedition. Weitere Expeditionen führten ihn in die Anden, zu den Schnee- u. Eisbergen Ostafrikas, auf die Eismeerinsel Spitzbergen, aber auch immer wieder in den Himalaja. Stets mit der Naturfreunde-Bewegung verbunden, gründete M. 1961/62 die Naturfreunde-Hochgebirgsschule Glockner-Kaprun, die er bis 1991 leitete; er trat auch für die Einführung von Kindern u. Jugendlichen in die Welt der Berge ein („Kinderseilschaften“). Neben der Gestaltung eigener Beiträge für österr. u. ausländ. Fernsehanstalten (Expeditionsberichte, Bergfilme) führte er auch Filmregie u. veröffentlichte u. a. „Weiße Berge – schwarze Menschen“ (1958), „Dhualagiri – Berg ohne Gnade“ (1960) u. „Gefahren u. Gefährten – Abenteuer auf Spitzbergen“. Das Land seiner Sehnsucht war Tibet, das er ab 1980 über 20-mal bereiste. Prof., GEZ Republik Österr., Sport-EZ. → Fritz-Moravec-Steig (in diesem Band).



Fritz Moravec. Foto.

Lit.: BBL; ÖL 2; Personenlex.; Bruckmüller; Who is Who (1995), II, 1647; FS Österr. Alpenklub 1979, 104; RK 27. 4. 1987, 23. 9. 1996; Kurier 26. 4. 1987.

Morini Erica, * 5. 1. 1905 Wien, † 1. 11. 1995 New York (USA), Geigerin. Wurde zunächst von ihrem Vater unterrichtet u. besuchte dann (als eine der ersten Frauen) das Konservatorium. Bereits 1916 trat sie erstm. als Solistin vor das Publikum; in der Folge trat sie mit dem Leipziger Gewandhausorchester, mit den Berliner Philharmonikern u. in der New Yorker Carnegie Hall auf. 1938 musste sie in die USA emigrieren, wo sie bis 1976 Konzerte gab u. Unterricht erteilte.

Lit.: Bruckmüller.

Moriz-Mayer-Park (17; öffentl. Parkanlage), ben. (5. 12. 1997 GRA) nach dem Komponisten und Textautor von Wienerliedern M. M. (* 29. 10. 1884, † vermutl. 1941 KZ Buchenwald).

Moser Albert, * 16. 7. 1920 Graz, † 11. 12. 2001 Wien, Musikmanager. Stud. Gesch. u. Germanistik, wurde zum Kriegsdienst verpflichtet u. arbeitete nach Kriegsende als Radiosprecher. Nachdem er stv. Programmleiter geworden war u. ein kleines Orchester gegr. hatte, übernahm er 1947 die Ltg. der Grazer Festspiele, wo er die Aufmerksamkeit Herbert v. Karajans weckte.

Ernst Marboe (damals Ltr. der Bundestheaterverw.) holte ihn nach W. ins administrative Büro der Staatsoper. 1963 (als Karajan die Staatsoper verließ) wurde M. Dir. der Volksoper, 1973 wurde er als Nfg. von Gamsjäger zum Generalsekr. der Ges. der Musikfreunde bestellt (bis 1988). 1983 übernahm er auf Wunsch Karajans (mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband) das Präsidium der Sbg.er Festspiele (bis 1991). Obwohl die Zielvorgabe war, nicht extrem neue Schwerpunkte zu setzen, sondern das „barocke Gesamtkunstwerk Sbg.s“ zu pflegen, brachte M. doch auch zeitgenöss. Komponisten (wie Friedrich → Cerha [in diesem Band]) nach Sbg.

Lit.: Personenlex.

Moser Joseph, * 13. 3. 1715 Brünn, Mähr. (Brno, CZ), † 1801 Wien, Goldschmied (einer der bedeutendsten Wr. Goldschmiede der 2. H. des 18. Jh.s), So. des Johann Balthasar M. u. dessen Gattin Theresia, G. (8. 5. 1745) Maria Clara Thoms, Goldschmiedswwe., † 1781). M. wurde am 21. 6. 1746 in die Goldschmiedezunft aufgenommen, legte jedoch erst 1747 die Meisterprüfung ab. Mit der Koloman-Monstranz für das Stift Melk schuf er bereits 1752 sein bekanntestes Werk. Er übernahm um 1760 den (wegen der polit.-militär. Haltung Frankreichs längere Zeit abgelehnten) Rokokostil, um 1770 den franz. Klassizismus. Sein reichhalt. Œuvre umfasst Monstranzen, Messkelche u. sonst. Altargerät aus vergoldetem Silber, zumeist mit reichem Juwelenbesatz, sowie Reliquiare in den verschiedensten Formen von mitunter staunenswerter Größe u. höchster plast. Qualität. 1775 schuf er einen in der Wr. Schatzkammer verwahrten Kelch, 1777 (?) einen (ihm zugeschriebenen) Kelch für die Wr. Peterskirche u. 1782 (als letztes bekanntes Werk) den Rahmen für das Gnadenbild Maria Claudia in der Michaelerkirche; aus demselben Jahr stammt das im MAK verwahrte Kreuzpartikel-Reliquiar für die Familie Mack. Im Wien Museum befindet sich ein hl. Eligius. M. war am Aufschwung der Wr. Goldschmiedekunst wesentl. beteiligt.

Lit.: Thieme-Becker (*Werkverz., aber keine Lebensdaten*); Barbara Wild, Der Wr. Goldschmied J. M., in: amk 189/1983, 12ff.

Möslein Helly, Partnerin von Hermann → Leopoldi (Band 4). → Helly-Möslein-Weg (in diesem Band).

Motesiczky Marie-Louise v., * 24. 10. 1906 Wien, † 10. 6. 1996 London, Malerin.

Lit.: Ursula Seeber (Fotos Alisa Douer), Frauen aus W. (1999), 84.

Motzko Alma, geb. Seitz, * 1. 6. 1987 Kierling b. Wien, NÖ, † 22. 11. 1968 Wien, Kommunalpolitikerin. Nach der Matura, die sie als Privatistin am Gymn. in Prag ablegte, begann sie an der Univ. Gesch., Geografie u. Phil. zu stud. (Dr. phil. 1912). Polit. stark interessiert, nahm sie Kontakt zur kathol. Frauenorganisation (KFO) auf u. stellte sich dieser ehrenamtl. zur Verfügung; sie stieg im Verband allmährl. zur Generalsekr.in u. schließl. zur Präs.in auf. Sie heiratete einen

Beamten der Bauabt. des Wr. Magistrats. Als sie 1918 in den provisor. GR entsandt wurde u. 1919–34 als StRin ohne Portefeuille arbeitete, entwickelte sie sich zur bedeutendsten chrosoz. Kommunalpolitikerin W.s in der Zwischenkriegszeit. Schwerpunkte ihrer Arbeit bildeten soziale u. Frauenthemen, Volks- u. Weiterbildung. 1934–38 war sie Mitgl. der (ern.) Wr. Bürgerschaft. Obwohl sie grundsätzl. den „Ständestaat“ begrüßte, stand sie Maßnahmen, die sich gegen Frauen richteten (Wiedereinführung des Heiratsverbots für aktive Beamtinnen u. Lehrerinnen, Rücknahme der gesetzl. Gleichstellung der Frau, Subventionskürzungen für Mädchenmittelschulen), krit. gegenüber u. hielt sich mit öffentl. Äußerungen nicht zurück; im eigenen Bereich (KFO) kämpfte sie dagegen an, dass der Verband durch die kath. Kirche vereinnahmt wurde u. dass Funktionärinnen nicht mehr gewählt werden durften, sondern durch Kard. Nitzner ern. wurden. 1935 wurde ihr nahegelegt, als Präs.in zurückzutreten; sie wich dem Druck u. schloss sich 1937 als Landesfrauenreferentin der „Vaterländ. Front“ an. Nach 1945 ging sie nicht mehr in die Politik, arbeitete aber als Landesgeschäftsführerin des Sozialen Hilfswerks. 1959 veröffentlichte sie „Weg der Frau zu Recht u. Geltung“ (1959) u. „Über die Persönlichkeit der Frau“ (1962); postum erschienen „Leben, Welt u. Gott“. → Alma-Seitz-Motzkohof (1, Schwedenpl. 3–4).

Lit.: Susanne Feigl, Politikerinnen in W. (2000), 30.

Moulin Rouge, *sub 1*: Das „Wiener Werkel“ spielte erst ab Frühjahr 1939.

Mozart Franz Xaver Wolfgang, * 26. 7. 1791 Wien, † 29. 7. 1844 Karlsbad, Böhmen (Karlovy Vary, CZ), Pianist, Komponist, 6. Kind Wolfgang Amadeus M.s u. dessen G. Konstanze, geb. Weber. Seine Mutter wollte ihn 1796 auf eine Kunstreise nach Dtschld. mitnehmen, ließ ihn dann aber auf Bitte des Ehepaars Dusek in Prag zurück (später kam er zu Niemetschek); 1797 holte ihn Konstanze wieder nach W. zurück, wo er in Gesellschaften bereits als Pianist hervortrat. Er stud. u. a. bei Albrechtsberger, Hummel, Salieri u. Streicher u. trat 1805 erstm. öffentl. als Pianist u. Komponist auf. Drei Jahrzehnte hielt er sich mit einer einz. Unterbrechung (1821/22) außerhalb W.s auf: 1808 ging er nach Galiz., wo er als frei schaffender Künstler arbeitete, 1818–21 unternahm er eine Konzertreise durch versch. Staaten Europas (einschl. Cisleithaniens), ab 1822 lebte er wieder in Lemberg u. kehrte erst 1838 nach W. zurück. Sein letztes Erscheinen in der Öffentlichkeit war die Teilnahme an der Enth. des Denkmals für seinen Vater in Sbg. (1842). Er komponierte zwei Klavierkonzerte, eine Sinfonie sowie Kammer- u. Klaviermusik, Chorwerke u. Lieder.

Lit.: Gräffer-Czikann; Kosch, Das kath. Dtschld.; ÖBL; Riemann; Wurzbach; Mozart-Jb. 1968, 52ff.; 1970, 212ff.

Mraz Otto, * 27. 2. 1925 Wien, † 2. 6. 1999 Wien, sozdem. Bezirkspolitiker. Nach der Ausbildung zum Werkzeugmacher musste er im Mai 1943 (nach Ableistung des Arbeitsdienstes) zum Kriegsdienst einrücken,

geriet im Okt. 1944 in russ. Gefangenschaft u. wurde aus dieser erst 1947 entlassen. Er arbeitete wieder bei der Firma Julius Pinsch AG (später Unitherm GmbH) u. war bei dieser 1955–76 Arbeiterbetriebsrat (einige Jahre hindurch Obmann-Stv. bzw. Obmann desselben). Parallel dazu war er im Bezirksausschuss der Bezirksgruppe der Metall- u. Bergarbeiter tätig u. wurde 1974 zu deren Obmann gewählt. 1977–80 war M. Bezirkssekr. der SPÖ Simmering. Nachdem er bereits dem Bezirksrat angehört hatte u. Fraktionsführer der SPÖ in demselben geworden war, wurde er 1979 BV-Stv. u. am 9. 9. 1980 Bezirksvorsteher (bis 1989). Bis zu seinem Tod engagierte er sich als Obmann des Simmeringer Pensionistenverbands. → Otto-Mraz-Hof (*in diesem Band*).

Mühlen. *Ergänzung (Außenbezirke)*: **1**) 10, Unterlaa: ehem. Hofmühle (Unterlaa 32), gegenüber von Klederinger Str. 169; das von der Straße abgerückte Mühlengebäude lag ehemals an einer Abzweigung des Liesingbachs. Die Mühle stand bis 1957 in Betrieb. Die Anlage besitzt einen hakenförm. 2-geschoss. Mühlen- u. Lagertrakt, dahinter einen giebelmäß. anschl. 2-geschoss. Wohntrakt. Das Erdgeschoss stammt aus dem 17. Jh, der Mühlentrakt besitzt eine offene Holzdeckenkonstruktion; alle Gebäude haben Satteldächer. Die rundbog. Einfahrt ist „1779“ bez. – **2**) 11, Zinnerg. 6: ehem. Mühle, die sich bis 1783 im Besitz des Himmelpfortkloster befand. Sie nahm im 19. Jh. die Metallwarenfabrik Winkler auf. – **3**) 13, Lainzer Str. 10: Erhaltener Rest der einst. Hietzinger Mühle („Feistmühle“), die im MA am Lainzer Bach betrieben wurde. Heute präsentiert sich die ehem. Mühle als unregelmäß. landhausart. Anlage. – **4**) 14, Deutschor-denstr. 3: ehem. Hackinger Mühle, urk. erstm. 1346 erw., das erhaltene Gebäude (ein 2-geschoss. kub. Bau mit Walmdach) stammt aus der 2. H. des 17. Jh.s u. besitzt im inneren weitgespannte Kreuzgrat- u. Tonnengewölbe; in einer Fassadennische eine Johannes-Nepomuk-Figur (bez. 1704).

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 28, 71, 241, 305 (*in obiger Reihenfolge*).

Mühlfeldtheater. *Ergänzung zur Lit.*: Währing, 602ff.

Muhri Franz, * 21. 10. 1924 Steyregg, OÖ, † 7. 9. 2001, Angestellter, Politiker (KPÖ). War 1938–45 Mitgl. der kommunist. Widerstandsbewegung u. 1965–89 Parteivors. der KPÖ, die sich unter ihm nach dem Einmarsch von Truppen des „Warschauer Pakts“ in die ČSSR (1968, Beendigung des „Prager Frühlings“) von der Sowjetunion zu lösen begann. Schrieb 1995 Erinnerungen unter dem Titel „Kein Ende der Gesch.“.

Lit.: Bruckmüller.

Müller Adolf sen. *Statt * 1807 richtig * 1801*. Der Lebenslauf ist wie folgt zu ersetzen: Trat zunächst als Schauspieler u. Sänger (in kom. Rollen) auf, kam im Herbst 1823 von Brünn ans Josefstädter Theater u. wurde von hier 1826 vom Pächter des Kärntnertheater-

ters an dieses engagiert (Debüt am 29. 4. 1826 in Weigls Oper „Die Jugend Peters des Großen“); nebenbei durfte er hier 1827/28 auch als Kapellmstr. fungieren. Danach erhielt er von Dir. Carl einen Vertrag für das Theater an der W. (wohl schon als Kapellmstr.), stand aber (mindestens bis 1829) auch noch als Schauspieler u. Sänger auf der Bühne. Zuletzt war M. noch 1878–80 als Kapellmstr. am Ringtheater tätig. (Nach Robert Paschinger)

Müller v. Reichenstein Franz Joseph, * 10. 3. 1740 Hermannstadt (Sibiu, Rumän.), † 12. 10. 1825 Wien, Mineraloge, Montanist. Entdecker von Turmalin-Vorkommen im Zillertal (1788) u. des Elements Tellur (1785).

Lit.: ÖBL; Bruckmüller.

Müllner Viktor, * 10. 7. 1902 Wien, † 10. 7. 1988 Wien, Lehrer, Politiker (ÖVP). Wandte sich nach dem 2. Weltkrieg der Politik zu u. wurde 1945 in den NR gewählt; 1953 wechselte er für ein Jahr in den Bundesrat. Bereits ab 1949 gehörte M. (bis 1960) als Landesrat der Nö. Landesregg. an u. agierte 1960–63 als Landesptm.-Stv. Von 1962 bis 1966 war er Generaldir. der NEWAG. Seine Karriere nahm ein jähes Ende, als er 1968 wegen Veruntreuung von Landesgeldern verurteilt wurde.

Lit.: Bruckmüller.

Müllverbrennungsanlage Pfaffenau (21), nach dem Flötzersteig (14) u. der Spittelau (9) die 3. Anlage in W. Aus der internat. Ausschreibung gingen hinsichtl. der Gestaltung der Anlage die Arch.en Sne Veselinovic, Herbert u. Erwin Resetarits als Sieger hervor. 2002/03 wurde von 15 Sachverständigen u. 6 Technikern die Umweltverträglichkeitserklärung erarbeitet, die am 2. 7. 2003 bei der zuständ. MA 22 eingereicht wurde u. die Basis für die Umweltverträglichkeitsprüfung bildet. In der bis 2008 fertigzustellenden Anlage sollen rd. 250.000 t Restmüll verbrannt werden (das entspricht etwa einem Drittel des Aufkommens). Bei Vollbetrieb können mit der gewonnenen Energie 12.000 Haushalte mit Fernwärme u. 5.000 Haushalte mit Strom versorgt werden.

Münzen (Schilling- u. €-Prägungen bzw. Sonderprägungen mit Wien-Bezug; geordnet nach dem Nominalwert, Erstausgabedatum in Klammer). 20-S-Kursmünze „Johann → Nestroy“ (2001); 25-S-Goldmünze „850 J. → Stephansdom“ (3. 3. 1998); 50-S-Kursmünze „1000 J. Ostarrichi“ (1996); 50-S-Kursmünze → „Seession“ (15. 10. 1997); 50-S-Kursmünze „EU-Präsidentschaft“ (1998); 50-S-Kursmünze „Konrad Lorenz“ (1998); 50-S-Kursmünze „Johann → Strauß“ (1999); 50-S-Kursmünze „Sigmund → Freud“ (2000); 50-S-Kursmünze „Ferdinand Porsche“ (2000); 100-S-Silbergedenkmünze (Serie „Österr. im Wandel“, Das Mittelalter: Hz. → Rudolf IV; 19. 9. 2001); 500-S-Goldgedenkmünze 16. 1. 1997 „Franz → Schubert“ (200. Geburtstag); 500-S-Goldgedenkmünze (1999) Johann → Strauß Vater (150. Todestag) u. Sohn (100. Todestag); 1000-S-Goldgedenkmünze (Serie „Kunstschätze Österr.s“;

Buchmalerei: Reversseite Prunksaal der Österr. → Nationalbibliothek; 7. 11. 2001). – Eine in Österr. geprägte 5-€-Kursmünze zeigt anlässlich dessen 250-jähr. Bestehens den „Tiergarten Schönbrunn“ (8. 5. 2002). 10-€-Gedenkmünze (Serie „Österr. u. sein Volk“, Teil 5: Schlösser in Österr., Aversseite Schloss → Schönbrunn mit → Neptunbrunnen, Reversseite → Palmehaus; 8. 10. 2003); 20-€-Silbergedenkmünze (Serie „Österr. im Wandel der Zeit“, Die Neuzeit: Aversseite Ks. → Ferdinand I., Reversseite → Schweizertor der Hofburg, 12. 6. 2002); 20-€-Silbergedenkmünze (Serie „Österr. im Wandel der Zeit“, Barock: → Prinz Eugen, 11. 9. 2002); 20-€-Silbergedenkmünze (Serie „Österr. im Wandel der Zeit“, Biedermeier: Clemens → Metternich; 11. 6. 2003); 20-€-Silbergedenkmünze (Serie „Österr. im Wandel der Zeit“, Nachkriegszeit: „Vier im Jeep“, 17. 9. 2003); 50-€-Goldgedenkmünze „Joseph → Haydn“ (10. 3. 2004); 50-€-Goldgedenkmünze „Ludwig van → Beethoven“ (2005); 50-€-Goldgedenkmünze „W. A. Mozart“ (250. Geburtstag; 2006); 100-€-Goldgedenkmünze (Serie „Kunstschätze Österr.s“, Bildhauerei: Aversseite Georg Raphael → Donner, Reversseite → Providentiabrunnen; 13. 11. 2002); 100-€-Goldgedenkmünze (Serie „Kunstschätze Österr.s“, Malerei: Aversseite Gustav → Klimt im Atelier, Reversseite Klimt-Gemälde „Der Kuss“; 5. 11. 2003). Vgl. → Banknoten (Band 1 u. Erg. in diesem Band) u. → Euro (in diesem Band). Alle übr. Verweise beziehen sich auf die Bände 1–5.

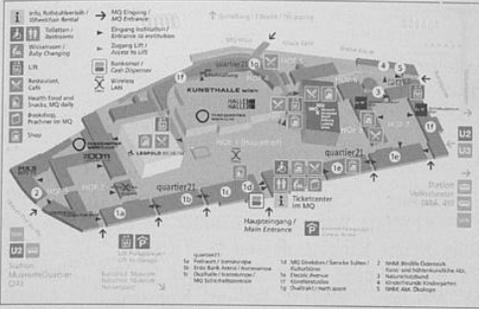
Lit.: Ausgabefaltprospekte der „Münze Österr.“.

Museum, Historisches (Band 5) → Wien Museum (in diesem Band).

Museum im Schottenstift. Statt G. → Strudel richtig P. → Strudel.

Museumsplatz (7), ben. (2. 5. 1996 GRA) nach der (damals „künft.“) Nutzung der ehem. Hofstallungen (→ [in diesem Band] Museumsquartier); vorher → Messeplatz (die Benennung war infolge des Auszugs von Wr. Messe u. Congress GmbH. unzutreffend geworden).

Museumsquartier (7, Museumsplatz [vorangehendes Stichwort, zuvor Messepl.], ehem. → Hofstallgebäude). Am 29. 3. 1995 fiel die Entscheidung zugunsten einer architekton. Lösung ohne den urspr. vorgesehenen Bibl.turm (gegen dessen Bau sich wegen der entstehenden städtebaul. Optik eine sich verstärkende Opposition ausgesprochen hatte). Das Grundkonzept der Arch.en Ortner & Ortner wurde im Okt. 1997 vom Bundesdenkmalamt „zur Kenntnis genommen“. Nach dieser Stellungnahme erfolgte am 8. 12. 1997 der erste Spatenstich (Baubeginn 2. 4. 1998). Der Bau erfolgte nach dem modifizierten Projekt von Laurids u. Manfred Ortner sowie Manfred Wehdorn. Am 9. 5. 2001 wurde die Kunsthalle eröffnet, am 29. 6. folgte die offiz. Eröffnung des MQ, jedoch noch nicht die Aufnahme des Gesamtbetriebs. Das MuMoK (Mus. moderner Kunst, im nordwestl. Teil des Innenhofs, 6.800 m²) „Stiftung Ludwig“ wurde am 15. 9., das Leopold-Museum (im südöstl. Teil des



Das Museumsquartier. Übersichtsplan.

Innenhofs, 6.300 m²) am 22. 9., das Kindermuseum „Zoom“ am 29. 9. u. das Tanzquartier am 3. 10. 2001 für das Publikum geöffnet. Die Museen Leopold u. Ludwig sind als eigenständ. Baukörper an die zur Veranstaltungshalle adaptierte (jedoch in ihrer imperialen Bausubstanz bewahrte) Winterreithalle angebunden, hinter der (in den Maßen zurückgenommen) die neue Kunsthalle err. wurde (beide zusammen 4.000 m²). Die Fischer'schen Hofstallungen blieben in ihrer Substanz erhalten, die 1852 an diese angefügten „Spangen“ wurden hingegen (als spätere Zubauten) entfernt. Die Baukosten wurden auf 1,92 Mia S veranschlagt. – Die U 2-Station „Mariahilfer Straße“ erhielt die Bezeichnung „Museumsquartier“; in der fertig gestellten Station wurden am 19. 6. drei Skulpturen enth.

Lit.: Neue Arch., 86ff. (einschl. benachbarter Wohnhäuser); Standard 31. 10. u. 1./2. 11. 1997, 17; SN 16. 10. 1998.

Musiksommer, Wiener → Klangbogen (in diesem Band).

Musikverein. Ergänzung: Am 20. 3. 2004 wurden die nach Plänen von Wilhelm Holzbauer gestalteten unterird. in Richtung Künstlerhaus bis zu 16 m unter dem Straßenniveau liegenden vier Veranstaltungssäle für das Publikum geöffnet; die Kosten beliefen sich auf rd. 30 Mio €. Entsprechend den vorherrschend verwendeten u. damit den jeweil. Raum prägenden Baumaterialien erfolgten die Bezeichnungen Gläserner, Metallener, Steinerner u. Hölzerner Saal. Das absolute

Schmuckstück, der von Frank Stronach finanzierte Gläserne Saal, der dem Goldenen Saal nachempfunden ist u. auch die Bezeichnung Magna-Auditorium trägt, soll vorwiegend für Konzerte zur Verfügung stehen, kann aber auch als Kinosaal Verwendung finden (Besucherkapazität 380 Personen). Der Metallene Saal (70 Plätze) ist als eine Art Black-Box gestylt. Der Steinerner und der Hölzerner Saal eignen sich bes. für Ausst.en, Symposien, Empfänge u. Bankette; bei Veranstaltungen im Magna-Auditorium kann der Hölzerner Saal als Pausenfoyer eingesetzt werden. Hubpodien machen es mögl., die Räume rasch für den benötigten Verwendungszweck umzuwandeln (als Konzertsaal, Tagungszentrum, Kino- oder Ballsaal). Alle vier Räume eignen sich auch als Probenräume für die Philharmoniker. Der Musikverein will mit der räuml. Erweiterung nach eigener Aussage v. a. neues, jüngeres Publikum ansprechen.

Lit.: Tagespresse (bspw. Kurier 29. 10. 2003, 29).

Mylius-Bluntschli-Straße (11), ben. (2. 5. 1996 GRA) nach den Arch.en Karl Jonas M. (* 6. 9. 1839, † 27. 4. 1883) u. Alfred Friedrich B. (* 29. 1. 1842, † 23. 7. 1930), die beim Wettbewerb für die Anlage des → Zentralfriedhofs den 1. Preis erhielten.

Myrbach Felician Frh. v. Rheinfeld. *Neufassung des Textes:* * 19. 2. 1853 Zaleszczyki, Galiz., † 14. 1. 1940 Klagenfurt, Maler, Grafiker, Illustrator. M. war Offizier, stud. an der Akad. der bild. Künste u. unterrichtete u. a. als Zeichenlehrer an der Infanteriekadettenschule in W. 1881–97 wirkte er als Illustrator in Paris, kehrte dann nach W. zurück u. lehrte ab 1897 als Prof. für Illustration an der k. k. Kunstgewerbeschule in W.; als er 1899–1905 deren Dir. war, gelang es ihm, bedeutende Zeitgenossen (u. a. Josef Hoffmann, Alfred Roller, Kolo Moser, R. v. Larisch, C. O. Czeschka) als Lehrer an die Schule zu verpflichten; 1903 war er Präs. der Secession, trat jedoch 1905 mit der Klimt-Gruppe aus der Vereinigung aus. Zw. 1905 u. 1938 hielt er sich lange Zeit in Span. u. Frankr. (Paris) auf.

Lit.: Kat. (Ferdinandum, Innsbruck 1970) „Österr. Malerei des 19. Jh.s aus Privatbesitz“.